

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frangobrief und Befragungsbeitrag in Sulda jeweils 1.50 Mark. ... Relationsdruck und Verlag der Suldaer Aktienbruckerie in Sulda. Semipreder Nr. 9.

Wochen-Belag: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Belag: Suldaer Gejchichtsbücher

Belag: der Preis einer Anzeigenzeile 47 mm breit, 10 Dg. ...

Nr. 292. Morgen-Ausgabe.

Freitag den 18. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

Kämpfe im Westen.

Entscheidender Sieg in Polen.

Wb. Großes Hauptquartier, 17. Dez. 1914, vormittags. (Amtliches Telegramm.)

Bei Neuport schlugen die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillibecke und La-Basse wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt.

Lefflich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angeforderte Offenbegegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen.

Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Abzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt.

Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg im Westen.

Keine Aenderung im Westen.

In Flandern haben die Gegner an der Küste wieder einmal versucht, offensiv gegen die deutschen Stellungen vorzugehen. Bereits seit mehreren Tagen haben sich diese Angriffsversuche außerordentlich vermehrt. Sie geben in ihrer Gesamtheit das Bild einer weitgehenden offensiven Tätigkeit und beruhen augenscheinlich auf allgemeiner Anordnung der obersten Heeresleitung. Die Gründe hierzu mögen in Rücksicht auf die Lage im Osten liegen. Während dort die entscheidenden Kämpfe geführt werden, glauben unsere Gegner, daß ihnen die Möglichkeit eines Erfolges blühen könnte. Aber alle ihre Versuche sind abgewiesen. Die deutsche Heeresleitung verfügt über genügend Kräfte, um sowohl im Osten die Offensivenerfolge erfolgreich zu behaupten. Bei Neuport, wo der neue Angriff versucht wurde, befindet sich ein verhältnismäßig schmaler Geländestreifen zwischen der Küste und dem Uferbereichungsgebiet, der von den ausgetretenen Wassern wegen seiner erdigen Lage nicht berührt worden ist. Auf ihm haben die Franzosen und Belgier bereits wiederholt versucht, vorzugehen, um sich an der Küste im Rücken des deutschen Heeres zu schütten und von hier aus gegen die rechte Flanke und die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen vorzugehen. Der Versuch ist abermals gescheitert. Auch weiter östlich, bei Zillibecke und La-Basse wurden Angriffe versucht, wobei sich die Feinde nur blutige Köpfe holten. An der Aisne, wo die Lage für unsere Truppen ausdauernde Fähigkeit verlangt, wurde der Plan der Franzosen, eine Brücke über den Fluß zu schlagen und so den Angriff auf die deutschen Linien vorzutragen, durch unsere Artillerie zu scheitern gemacht. Aus der Gegend östlich von Reims wird die Zerstörung eines französischen Erdwerkes gemeldet. Nach gestrigen Privatmeldungen hielten die Franzosen die Gegend bei Reims so fest, wie sie die Deutschen haben wollen, für die vornehmste zu einem Durchbruchversuch. Dieser sieht sich nicht so aus, als ob ihnen dort ihr Plan gelingen könnte. Die Lage ist für die Deutschen durchaus günstig.

Der Vormarsch der Verbündeten in Flandern.

Die Times schreibt über die Ueberschweemungen in Flandern: Die Ueberflutungen hat die belgische Armee gesteuert und hat den Angriff der Deutschen, einen Angriff der einer wütenden Stiere, aufgehoben, aber sie hat auch unsere Westfronten zerstört. Unfasslich war dies ein Gewinn, als die Anglizosen nach nicht fünf Tagen waren, nahm das Wasser ihren Weg ein. Auch sonst erreicht diese Ueberflutung gute Zwecke, aber sie hat auch ihre Nachteile. Denn sie hindert völlig den Vormarsch der Verbündeten. Augenblicklich können hierüber keine näheren Beschreibungen gegeben werden. Es sei genug zu bemerken, daß eine Vorwärtsbewegung der Neu-

port noch möglich ist, und diese hat nun auch durch die Ueberflutungen begonnen. Es war augenscheinlich für die Deutschen eine Ueberraschung, als sie den Vormarsch der Neuport wagten. Bei Neuport sind belgische und französische Truppen zusammengezogen, und von da wurde der Vormarsch in der Richtung nach der Gegend von Reims versucht. Diese Operation ist im Augenblick noch nicht beendet, aber alles deutet darauf hin, daß unsere Truppen gemeint sind die Truppen der Verbündeten hier ein gutes Resultat zu erzielen. (str. ft.)

Die Ueberraschung der Deutschen, von der die Times hier sprechen, muß sehr groß gewesen sein, denn in dieser Ueberraschung nahmen sie, wie der offizielle deutsche Bericht mitgeteilt hat, 450 Franzosen gefangen. Ueber den Angriff bei Neuport weiß auch noch die folgende englische Meldung etwas zu sagen:

London, 16. Dez. 1914. Wie die Daily Mail zu dem neuen Bombardement der belgischen Küste vom Sonntag nachmittag meldet, erfolgte der Angriff zwischen Neuport und Oende. Er war verbunden mit einem Vorstoß englischer Truppen über Neuport hinaus, um dem drohenden Angriff der Deutschen abzuwehren. Die strategische Bewegung der Engländer mußte jedoch zu Wasser wie zu Lande ausgeführt werden, da die deutschen Küstenbatterien das Feuer der englischen Flotte prompt aufnahmen und mit großer Sicherheit erwiderten; sie wurden dabei von schmerzlichen Küstenbatterien unterstützt, deren Standpunkt jedoch nicht erobert werden konnte. Die Landtruppen stießen auf so überlegene Streitkräfte, daß sie sich nach kurzem Feuerschloß vom Feinde lösten. (str. kn.)

Von den 450 gefangenen Franzosen, den Verbündeten der Engländer, weiß die Daily Mail ansetzend nichts.

Schwere Verluste der Verbündeten in Flandern.

Die Londoner Daily Chronicle meldet unter dem 15. Dezember aus Flandern, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Poper 24 000 Mann in drei Tagen verloren haben. Die englische Heeresleitung verliert den Verlust an Offizieren durch Beförderung von Unteroffizieren zu Leutnants auszugleichen; die London Gazette vom Montag enthält 2. B. die Namen von 64 Unteroffizieren, die das Leutnantspatent erhielten. (str. kn.)

Deutsche Verstärkungen für Flandern.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant teilt mit, daß in den nächsten Tagen 7000 neuer deutscher Truppen in Antwerpen neuarriviert werden, die dort zum Teil in Privatquartieren, die leer stehen, zum Teil auch in bebauten Häusern einquartiert werden sollen. Die Häuser der in Antwerpen wohnenden Niederländer erhalten keine Einquartierung. (str. ft.)

Der „Schwache Punkt“.

Daß die Kräfte des „Schwachen Punktes“ in der deutschen Front gegenwärtig die Hauptrolle der französischen Heeresleitung zu bilden scheint, wird durch eine Meldung eines Korrespondenten der Londoner Morning Post bestätigt, der erzählt, daß nach Erkundigungen, die er bei Sachverständigen und Besuchern der Westfront gemacht hat, nur ein schwacher Punkt in der deutschen Linie zu finden sei, nämlich zwischen Berry au Bac und Suippes. Reims sei der Schlüssel dieser Stellung, und wenn es gelänge, die Deutschen dort zu vertreiben, würden sie sehr weit zurückgedrängt werden, bevor sie wieder Schutz in neuen Stellungen finden könnten. Die französischen Stellungen beim Reims seien so stark, daß es für die Deutschen unmöglich sei, dort vorzurücken. Die Verluste der Franzosen in den vergangenen Tagen seien nicht groß, meistens werde der Tod verursacht durch Schüsse in den Kopf, die die Soldaten beim Schießen durch die Schlocher bekommen. An mehreren Stellen lägen die Deutschen in einer Entfernung von knapp hundert Metern, und ein guter Schütze kann sehr leicht das Geschoß treffen, sobald ein Kopf dahinter erscheint. Auf beiden Seiten laufe man fort, Laufgräben zu graben und Minen zu legen. In den letzten Wochen sei bei Berry au Bac fast ununterbrochen gekämpft worden. Der Druck der Deutschen sei dort kräftig, und es sei für die Franzosen sehr wichtig, die Stellung zu halten. Die Verteidigung habe viel Opfer gekostet; aber die Stellung müsse behauptet werden, weil sie eine gute Basis für einen Aufmarsch nach Norden sei. (str. ft.)

Ähnlich wird laut „B. Z.“ dem „Matin“ von der Front berichtet, General Joffre besitze genaue Angaben über die Stärkeverhältnisse der deutschen Verteidigungsstellungen an der ganzen Front, die er jedoch sehr geheim halte, so daß keiner ohne (am Ende er selber nicht), auf welchem Punkt der Hauptangriff vor sich gehen werde. Man könne jedoch ruhig annehmen, daß der Generalissimo nicht untätig bleiben werde. Der Augenblick, wo das Unternehmen eingeleitet werden würde, läge jedoch in einem gewissen Zusammenhang mit den wichtigsten Geschäften, die sich in der nächsten Zeit in Polen ereignen würden. (str. kn.)

Der französische Flieger Gaudet geflohen.

Der französische Flieger Gaudet, der sich in diesem Kriege wiederholt durch tapfere Takte ausgezeichnet hat, wurde während eines Fluges bei Verdun von den Deutschen abgegriffen. Er war sofort tot und sein Flugapparat vollkommen zerstört.

Gelbe Flieger bei den Franzosen.

Aus Mailand wird gemeldet: Das „Bell Journal“ von Paris berichtet, daß der japanische Baron Shigen, der Sohn des Generals gleichen Namens, und eine Anzahl seiner Freunde sich in die französische Fliegerabteilung haben einreihen lassen. (str. kn.)

Eine Seidentat unserer Marine.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember. Beim Ueberrücken des Kriegesgebietes an der belgischen Küste er-

folgte ich folgende Seidentat unserer Marine: Am 11. November bestaunigte eine ganze französische Division auf nachmittags vier Uhr bei Lombardige nördlich Neuport den Durchbruch zu versuchen. Elf Bataillone Marine-Artillerie und Marine-Infanterie kamen dem Feind zuvor und gingen im Sturm, voran ein Marine-Infanterie-Bataillon mit entsetzlicher Tapferkeit, gegen die starke französische Stellung an. Da der Durchbruch gelang, wurden die Franzosen teilweise unabweisbar zurückgedrängt, und nach kläglichem Widerstand waren unsere sechs tausend Franzosen in die Flucht. Die Franzosen ließen eine große Masse von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld und verloren über 800 Gefangene, darunter viele Offiziere.

Für den Selbsteinsatz unserer Offiziere ist es kennzeichnend, daß wir bei zweihundert Toten vierzehn Offiziere verloren haben, die in Ostende gefangen worden sind. Auf die verbündeten Feinde, namentlich auf die Franzosen selbst, hat dieser Vorstoß unserer Marine den tiefsten Eindruck gemacht.

M. Schuurmann, Kriegsberichterstatter.

Massenflucht der Belgier nach England.

Die in Belgien und Holland vertriebenen englischen Agenten arbeiten mit Hochdruck, um die Belgier zu einer Massenwanderung nach Großbritannien zu bewegen. Man gewöhnt den Belgiern nicht nur unentgeltliche Verpflegung nach England, sondern hat auch sehr gute Wohnungen, während die Männer eine tägliche Unterstüfung von 60 Cent erhalten bekommen. Die Schiffe, die jetzt von Belgien nach England abgehen, sind daher stets mit belgischen Flüchtlingen überfüllt, und die belgischen Behörden schließen immer neue Auswanderer nach dem gesammten Lande. Allerdings findet man dann in England die eingewanderten militärtauglichen Belgier zum Eintritte in das britische Heer zu pressen. (str. kn.)

Der Krieg gegen Russland.

Der Sieg im Osten.

Die kurzen Angaben, die in den letzten Tagen in den Mitteilungen unserer obersten Heeresleitung über die Ereignisse in Nordpolen gemacht wurden, zeigten ein weiteres Fortschreiten. Der Angriff ging vorwärts, das bewies auch die Meldung, wonach mehrere starke Truppenteile des Feindes genommen und etwa 3000 Gefangene gemacht worden sind. Es hat dem Gegner also nichts genutzt, daß er sich über eingegraben und Feldbefestigungen errietet hat. Auch sie wurden von den deutschen Truppen errietet. Nunmehr kann unsere Heeresleitung einen wirklich großen Erfolg melden. Der Feind ist entscheidend geschlagen. Die russische Offensiv ist völlig zusammengebrochen. Nicht nur in Nordpolen, sondern in ganz Polen sind die Russen zum Rückzug gezwungen worden. In ungestörter Verfolgung pfänden die verbündeten Heere der Deutschen und Oesterreich-Ungarn die Früchte ihres glänzenden Sieges.

Noch niemals, so lange die Welt besteht und auf ihr gekämpft wird, ist eine Schlacht so gewaltig und so sichtbar wie die in Polen geschlagen worden. Nach Millionen jähren die Kämpfer, die dort in hartnäckigen Ringen wochenlang sich gegenüberstanden haben, bis die überlegene Führung Hindenburgs und all seiner Unterführer und der Selbstennt unserer Truppen den Sieg über die russische Uebermacht davon trugen. Das Millionenheer des Jahres ist geschlagen, das ganze ungeheure Heer, nicht nur einzelne Teile bescheiden, und eine verhängnisvolle Katastrophe scheint über dasselbe hereinzubringen. Wohl bewegt sich der Bericht der deutschen Heeresleitung wie üblich in vorsichtigen bescheidenen Bemerkungen; er besagt einfach und schlicht, daß die erzielten Erfolge sich heute noch nicht übersehen lassen, aber von ungeheurer Wichtigkeit sind die Worte, daß die russische Offensiv auf Polen und Schlesien vollständig gescheitert sei. Alle Militärfachverständigen, die deutschen sowohl wie die im Ausland, stimmen darin überein, daß eine Niederlage des russischen Heeres nur zu leicht zu einem entscheidenden Millionenheer werden kann und daß dann die russischen Armeen sich gegenständig zu schismatischen Feinden werden, als die mit Kanonen und Panzer die russischen Scharen vor sich herziehenden Armeen der Verbündeten sind.

Wir wollen jedoch dem Gang der Ereignisse nicht vorzögeln und keine Betrachtungen anstellen, für die uns die nötigen Unterlagen fehlen. Wir finden überreiche Verwirklichung in dem letzten Wort sein, daß unsere tapfere Armeen im Osten wiederum und diesmal mit noch größerer Wucht die Offensiv der russischen Uebermacht zum Scheitern gebracht haben. Das danken wir ihnen von ganzem Herzen, danken den Siegern, die ihres Sieges sich freuen können, danken vor allem aber jenen Siegern, die ihr Verbleiben fürs Vaterland hingebend haben. Rühmend hebt der Bericht die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter hervor, die in den Kämpfen der letzten Tage die Entscheidung gebracht haben.

Nun kommt nach Behauptung und Ergänzung der Siegesbotschaft aus dem Hauptquartier unserer Verbündeten:

Wien, 17. Dez. 1914. (Nichtamt. Tel.) Amtliches Communiqué. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen

ist. Am Südbügel in der mehrtägigen Schlacht von Ymanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und namentlich am Bura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno-Zaslizyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: u. Dozier, Generalmajor.

Der österreichische Generalstab gibt eine kurze und klare Skizze der Operationen, die den Erfolg herbeigeführt haben: Der linke Flügel der Russen wurde in der mehrtägigen Schlacht von Ymanowa geschlagen; von Süden her wurde der Feind durch die aus den Karpathen vordringenden Oesterreicher bedroht. Dieses Kesseltreiben zwang die Russen zum allgemeinen Rückzug.

Wir dürfen in dem gleichzeitigen Rückzug in Galizien und in Polen kein Spiel des Zufalls, sondern ein höchst erfolgreiches Zeichen der Einheit der Gesamtoperationen der verbündeten Heere erblicken, das die beste Gewähr für den glücklichen Verlauf auch in Zukunft bietet. Während auf der langen deutschen Front in Frankreich in folgerichtiger Entwicklung des Stellungskriegs keine Lücke sich findet, vielmehr Körper an Körper vom Kanal bis zu den Bogen sich schließen, sind zweifellos von Nordpolen bis zu den Karpathen auf der gegen 300 Meilen sich erstreckenden Linie der Verbündeten manche Zwischenräume vorhanden. Sie erschließen aber das Zusammenwirken der einzelnen Armeegruppen, gemäßen eine größere Beweglichkeit und führen nicht, sondern befördern die Einheitlichkeit der Handlung. Der gewaltige Vogen, den die Weichsel in ihrem Lauf von Krakau über Ost nach West bis in die Gegend nördlich von Lodz bildet, stellt den Raum dar, gegen den sich das Vorgehen der verbündeten Heere richtet. In ihm haben die Russen den überwiegenden Teil der Streitkräfte versammelt, die sie hauptsächlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt haben. Die Polonier, die sich dort befinden, sind bei dem strategischen Rückzug der verbündeten Heere gründlich zerstört worden, und es ist zweifelhaft, wie weit es den Russen gelungen ist, sie wiederbezu stellen. Wir erwarten zuversichtlich, daß die Lage einer Katastrophe für das russische Heer zuteil ist.

Oesterreichischer Vormarsch auf Lemberg.

Mailand, 16. Dez. 1914. „Secolo“ erfährt aus Petersburg: Eine mächtige österreichische Gegenoffensiv ist im Begriffe, die Karpathenabhänge in Richtung von Polina südlich vom Flusse Strij herabzuführen. Die Kämpfe südlich von Krakau dauern fort. (str. kn.)

Polina in Galizien liegt an der Eisenbahnstrecke Stanislaw-Straj, die dann am Flusse Strij entlang nach Lemberg, der von den Russen besetzten Hauptstadt Ostgaliziens führt. Erfolgt an dieser Stelle der österreichisch-ungarische Vorstoß mit genügend Kräfte, so würde eine Fortleitung die Entsprechung Lembergs bedeuten können.

Wie es in Polen aussieht.

Die italienische Zeitung „Messaggero“ veröffentlicht ein Telegramm aus Warschau, das das Elend in Russisch-Polen schildert. Das Thermometer ist auf 8 Grad Ralte gesunken. Hunderte von Verwundeten treffen täglich in Warschau ein. Viele von ihnen haben Starthumpel und erkorene Gliedmaßen. Dazu kommen zahllose verarmte Flüchtlinge; 15 000 von ihnen fallen der Armenpflege zur Last. Das Land, das für eine Milliarde Getreide erzeugte, ist eines großen Teils seines Viehstandes beraubt, an Lebensmitteln ist Mangel, die Kohlen-, Metall- und Textilindustrie, die Werte in Höhe von 750 Millionen Rubel herstellten, sind lahmgelegt, weil die Kohlenbezirke in den Händen der Deutschen sind. Ueber 300 000 Arbeiter sind heillos. Auf dem Wege nach Kiew wurde der Korrespondent namenlos Hunger not; die Hälfte der jüdischen Einwohner, die den ganzen Handel innehaben, ist von den Russen wegen Spionageverdachts ausgewiesen, alle ihre Böden sind geplündert und zerstört. Die Deutschen kennen, so behauptet der Korrespondent, durch ihr ausgedehntes Spionagesystem den Rückstand jedes einzelnen Gefächs und benutzen bei Konstitution ihrer Kenntnisse. Diese Tatsache wird den Juden zur Last gelegt. Auch das Fortschreiten der Deutschen, besonders an den Eisenbahnen und Straßen, wird geschildert. Die Bevölkerung sagt, daß die Deutschen ihres Sieges sicher seien und nach der Befreiung Rußlands und Polens mit England abzurechnen würden. (str. kn.)

Die Kämpfe in der Bukowina.

Die Russen werden in den Bukowiner Bergen stark durch aus Bergeshöhen (Suzulen) abgedeckte Freikorps belästigt. Die Gukulen, die eine ausgezeichnete Terraintenkenntnis besitzen, verbergen sich in den Urwäldern und überfallen plötzlich russische Truppen, wobei sich oft größere, erbitterte Kämpfe abspielen, in denen die Russen erhebliche Verluste erleiden. Hierbei wurden mehrere größere Abteilungen gefangener Russen von den Gukulen ins österreichisch-ungarische Lager einbracht. Die Organisation der Gukulen ist ausgezeichnet, der Anbruch der Bergwälder ist ausgedehnt, der Anbruch der Russen sehr groß. (str. kn.)

Bedenkliche Anzeichen.

Aus Sozja wird gemeldet: Der bekannte russische General Radko Dimitriew schrieb an einen kieligen Bekannten einen Brief, in dem er behauptet, daß sich in den Kampfverläufen der russischen

Karree Zeichen einer Verletzung bemerkbar machen, und er legt auch einwachen den Mann, weshalb man in Russland auch selbst die russische Armee als demoralisiert bezeichnet. Er sei selbst augenscheinlich davon überzeugt, daß die Mannschaften die Ausführung des Befehls verweigern würden und die Offiziere einmütig aufsehen müßten, wie die Soldaten, obwohl sie in der Uebermacht waren, die Nacht ergriffen. (str. bla.)

Das westrussische Festungsbuch.

Von Generalmajor J. D. v. Versdorff.

Unser militärischen Operationen in Polen lenken unwillkürlich die Blicke auf die Befestigungen Westrusslands. Werden wir doch demnächst mit ihrer Verwirklichung und Befestigung befaßt. Dem Rostow'schen Ausspruch: „Pant Eisenbahnen!“ haben die Russen das Wort „Festungen“ zugefügt. In Hinblick auf die nach Mitteleuropa vorgeschobene, von gegnerischen Ländern unklammernde Lage Russisch-Polens und des litauischen und woiwodschen Hinterlandes.

Wenn man heutzutage von der Landesbefestigung redet, so bedarf auch das Bannwort der Erwähnung, denn ohne in genügender Anzahl Bahnen für die Fuß- und Ausfahrt im Rücken zu besitzen, können Massenheere weder offensiv operieren noch ein Land verteidigen.

Das Bahnnetz im westlichen Russland ist fast ausschließlich nach militärischen Bedürfnissen aufgebaut worden; es ist überall zweigleisig, wo dies die Seeresvermittlung für notwendig befand.

Die russische Heeresleitung hat den Aufmarsch der aus dem Innern des Landes an die Grenze auf Eisenbahnen zuströmenden Streitkräfte auf die Basis Romno—Grodno—Brest—Kowel—Nowina verlegt. In dieses Aufmarschgebiet laufen 5 aus dem weiten Zarenreiche kommende zweigleisige Bahnlücken ein, die aus der Linie Grodno—Brest auf zwei Strängen nach Warschau weiter führen. Der dritte Strang führt von Kowel über Lublin nach Zwangorod und ist eingleisig. Zu bemerken bleibt übrig, daß von Nowina eine zweigleisige Bahn über Prudna nach Lemberg führt, weiter aus dem Hinterlande Kiew—Odesa eine ebensolche nach Czernowiz in der Bukowina. Von Zwangorod nach Redom—Kattowiz führt eine eingleisige Bahn.

Von Warschau nach dem Westen führen drei Bahnlücken, zweigleisig ausgebaute: Warschau—Thorn, Warschau—Lodz—Kattowiz, Warschau—Petersburg—Tschernowiz. Von Warschau nach dem Norden führt die Bahn: Brest—Vielostok—Lodz. Schließlich ist noch die Bahn Wilna—Romno—Witkowo—Insterburg—Königsberg zu erwähnen, als Einfallstor in das preussische Littauen.

Die Befestigung des westrussischen Kriegstheaters hat nach drei Gesichtspunkten stattgefunden. Zunächst galt es das Aufmarschgebiet für die aus dem Hinterlande heranzuziehenden Streitkräfte hinter der Linie Romno—Grodno—Brest—Kowel—Nowina zu sichern. Weiter galt es, die Eisenbahnen, insbesondere die Knotenpunkte der Eisenbahnenverbindungen zu sichern, nicht zuletzt aber die Feldzugpläne der russischen Operationsarmeen zu untergraben. Dieser ging, nachdem man sich zur Offensive entschlossen hatte, dahin, daß man dem härtesten Gegner, nämlich der deutschen Armee, auf der Linie Warschau—Posen—Berlin zuleide rücken wollte, während zwei Regelarmeen diese Operationen in den Plänen behindern sollten, die eine (rechte) Flügelarmee vermittelst der Besetzung der preussischen Lande bis zur Weichsel, die andere (linke) Flügelarmee wurde beauftragt, die österreichisch-ungarische Armee anzugreifen. Diesem Kriegsplane ist die russische Seeresleitung während des gegenwärtigen Krieges treu geblieben, wenn der Ausführung dieses Planes sich auch manches hindernd in den Weg legte.

Nach der geographischen Lage ist das westrussische Festungsbuch in 4 Gruppen gegliedert: a) die Rymen-Linie mit Romno—Lito—Grodno; b) das Festungsbuch: Warschau (mit Nowo—Georgiewsk und Segze) Zwangorod—Brest. Hieron Warschau und Zwangorod an der Weichsel, Brest am Bug gelegen;

c) die Rymen-Linie mit Ostrowie, Bomscha, Ostrolenka, Roschan und Pultusk;

d) in Böhmen: Vid, Roznowo, Dubno; die beiden letzten an der Bahn nach Lemberg.

Beachten wir weiter die Lage und die Zahl der westrussischen Festungen nach den Gesichtspunkten der Sicherung des Aufmarsches der russischen Hauptstreitkräfte, des Bahnnetzes und der Durchführung des großen Kriegesplanes. Sämtliche Gesichtspunkte lassen sich un schwer im Zusammenhange besprechen.

Das Aufmarschgebiet sichern von rechts nach links Romno (große Gürtelfestung, sperrt die Bahnlinie Witkowo—Wilna) Lito—Grodno (sperrt die Bahnlinie Wilna—Warschau) Brest (sperrt die Bahnlinie Brest—Lublin—Zwangorod; große moderne Lagerfestung) Kowel (Knotenpunkt der Bahnen Kiew—Lublin und Brest—Romno) und—Dubno (an der Bahn Romno—Lemberg) Nowina (an der Bahn Brest—Lemberg). Der Schwerpunkt dieser Sicherungslinie bildet Brest am Bug, der wichtigste aller russischen Plätze auf dem südlichen Kriegstheater. Eine starke Lagerfestung, für deren Aufbau in den letzten Jahren große Summen verausgabt wurden. Nicht dieser Lagerfestung sind Romno, Grodno und Dubno noch beachtenswert, während die Werke von Lito, Kowel, Vid, Romno mehr den Charakter von Sperrwerken tragen.

Ueber das Aufmarschgebiet hinausgeschoben liegen als Ausfallorte für die Offensiv der Hauptarmee gegenüber Deutschland in Richtung auf Posen: Warschau (Lagerfestung und generalistischer Eisenbahn-Knotenpunkt) mit Segze—Nowo—Georgiewsk (an der Bahn Warschau—Mama—Deutsch-Wein) und Zwangorod (an der Bahn Brest—Kattowiz).

Jum Schutz gegen unsere Ostländer und als Ausfallorte über den Norden wurden befestigt: Ostrowie, Bomscha, Ostrolenka, Roschan, Pultusk, Ostrowie an der Bahn u. Straße Wielostok—Lodz; Lomscha südlich Johannisburg, Ostrolenka gegenüber Wilna, Pultusk flankiert die Bahnlinie Deutsch-Polau—Wilna—Warschau, Roschan an der Straße, die von Ostrolenka nach Pultusk führt.

Während somit die rechte Flanke der gegen Westen vordringenden russischen Hauptkräfte gesichert wurde, schien hierfür in der linken Flanke, Galizien gegenüber, weniger zu sorgen zu sein. Da entspannte sich bei Gelegenheit der ersten österreichisch-ungarischen Offensiv in gegenwärtigen Krieges südlich Lublin als ein nicht zu verachtender befestigter Lagerplatz, der mit schwerer Artillerie reichlich besetzt worden ist.

Aus vorstehender Skizze der Befestigungen Westrusslands dürfte hinreichend klar werden, daß Russland nicht geringes für die Sicherung seiner vorgeschobenen Lande getan hat, wenn unsere mit den Westländern vereinten Armeen eine Winterarbeit nach ihren schänen Erfolgen zu tun noch übrig bleibt. Je härter die Personen der russischen Feldarmeen sich nach den Schwächen in Polen erweist, desto mächtiger der Widerstand der Russen. Die Russen werden kaum die Kräfte besitzen, ihre Befestigungen voll auszunutzen zu können. (str. bla.)

Gegen Serbien und Montenegro.

Wladimir König Peters nach Belgrad.

Mailand, 16. Dez. 1914. Aus Kiew wird gemeldet: König Peter ist an der Spitze seiner Truppen in Begleitung der Prinzen Georg und Alexander in Belgrad wieder eingetroffen. Im Dome wurde ein feierliches Te Deum abgehalten. Die serbischen Flüchtlinge werden zur Rückkehr aufgefordert. (str. bla.)

Stadt Batscha fällt in Serbien ein.

Wien, 16. Dez. 1914. Die „Reichspost“ meldet: Stadt Batscha habe in Albanien den Heiligen Krieg verstanden lassen, worauf 25000 Albaner in Serbien eingezogen sind. (str. bla.)

Vom See- und Ueberseekrieg.

Die Beschießung von Scarborough und Hartlepool.

Wit London, 17. Dez. 1914. (Nichtamt. Teleg.) Amlich wird unter dem 16. Dezember gemeldet: Heute früh erschien ein Geschwader deutscher Kreuzer vor der Küste von Hartlepool und beschloß um 8 Uhr Scarborough und Hartlepool. In diesem Zwecke wurden eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benutzt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in Seeweite der Küste und wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Aufklärungsgebrüder taten und ihnen den Rückzug abzuschneiden versuchten. Die deutschen Schiffe flüchteten mit Vollstrom und verschwand im Nebel. Die Verluste sind beiderseitig unbedeutend. Die Admiralität benutzt diese Gelegenheit, zu erklären, daß derartige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Handelsplätzen gerichtet sind, sehr leicht anzuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können einer gewissen Anzahl von Personen der Flottenbesetzung das Leben kosten und dem Feind erheblichen Schaden zufügen, was natürlich sehr zu bedauern ist. Dies darf aber keinen Anlaß zu einer Aenderung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität geben.

Es ist uns nicht verständlich, wie die englische Admiralität behaupten kann, daß es sich bei Hartlepool und Scarborough um unbesetzte Plätze handle, wo doch in den englischen Meldungen selbst von der Tätigkeit der dort befindlichen Befestigungswerke gesprochen wird und allgemein bekannt ist, daß es sich um Marine-Stützpunkte handelt. Auch ist nicht ersichtlich, woher die englische Admiralität Nachrichten über angebliche deutsche Verluste haben mag. Dies weist von neuem ein großes Schloßlicht auf die englische amtliche Berichterstattung, die in ihren Ausführungen auch nicht die nützliche Wirkung des deutschen Vorkisses aufzuweisen vermag.

Ueber die Aktion läßt sich naturgemäß im Augenblick nichts weiteres sagen, auch nicht, ob sie schon zu Ende ist. Die amtliche Meldung der englischen Admiralität sucht vergeblich den bösen Eindruck zu verwehren, den das Erscheinen der deutschen Schiffe an der englischen Ostküste gemacht hat. Das hätten sich beim Kriegsausbruch die Engländer nicht träumen lassen, daß Teile der deutschen Flotte, die nach den großsprecherischen Prophezeiungen Englands schon vernichtet sein sollte, ehe die englische Kriegslösung nach Deutschland gelangte, noch im letzten Kriegsmoment einen Angriff auf die englische Küste wagen würde. Die deutsche Hochseeflotte, die gegenüber der englischen Flotte in der Bights nur zur Verteidigung der heimischen Küste bestimmt war, unternimmt es heute, die englische Flotte, die sich bis jetzt immer noch verdeckt hielt, durch einen Angriff auf England selbst zum Kampfe aufzufordern. Das ist wohl die kühnste Tat unserer heimischen Flotte, die sich in der Tat an Wagemut und Tapferkeit von keiner Flotte der Welt übertreffen läßt.

Ueber die Wirkung der Beschießung liegen noch folgende Meldungen vor:

Amsterd., 17. Dez. 1914. Die „Holländische Evening Post“ sagt, daß die Beschießung von Scarborough die bereits festgestellten Pläne (?) für eine deutsche Invasion nun bereits zur Ausführung brachte. Sie erzählt, daß tausende von Menschen aus ihren Häusern auf die Straßen strömten und dem Bahnhof zuwandten. Die meisten Frauen liefen in ihrer Eile mit losgebundenen Haaren und die Mütter hielten ihre Kinder gegen die Brust gedrückt. Die wenigsten hatten etwas bei sich. Die meisten verließen Port im Zuge. Von der Bahn geleitet, bemerkte man einen ganzen Zug von Menschen auf dem Wege, die voller Schreck in das Innere des Landes flohen, die Kinder auf ihren Armen vor sich herdrückend. Und weiter konnte man alle möglichsten Arten von beladenen Fahrzeugen beobachten. Der Korrespondent der „Globe“ von Whitchin sagt, daß Widdow beständig bombardiert und dabei das Telegraphenamt vernichtet und verblühende Menschen verbrannt wurden. Aus Scarborough meldet dieselbe Flotte: Als der Tag anbrach, war ein feindliches Kriegsschiff vom Kreuzerthor nur halb des Hafens in Sicht. Es näherte sich der Küste und ließ eine halbe Stunde lang schreckliche Kanonen in die Stadt, wodurch ein bedeutender Schaden anrichtete wurde. Eine Frau, die hinter dem Robert saß, stand, wurde auf der Stelle getötet und ihr Mann verwundet. Ungefähr 40 Kanonen haben die Stadt getroffen. Die Beschießung war offensichtlich gegen das Rathaus und die Station für drahtlose Telegraphie gerichtet. Letztere blieb unbeschädigt, während das Rathaus leicht beschädigt wurde. Andere Gebäude in der Nähe haben sehr gelitten und bilden ein Schauspiel allgemeiner Verwüstung. Die Fenster sind gesprungen, und große Löcher sind in die Mauern geschlagen. Das Rathaus, das langsam an der Stadt vorbeidampfte und dabei fortwährend schloß, veränderte in südlicher Richtung. Später wurde dummer Kanonendonner in großem Abstand gehört.

Wit Berlin, 18. Dez. 1914. (Nicht. Tel.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsicheren Wetter von vier englischen Zerstörern angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schwei-

gen gebracht, der Geschützer wurde vernichtet. Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachposten und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwache und die Stationen von Whitchin wurden zerstört. Unsere Schiffe erlitten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedozerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Bedard.

Wit London, 17. Dez. 1914. (Tel.) Meldung des Reuter-Büros. Richtamtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden 7 Verwundete gefoltert.

Wit London, 17. Dez. 1914. (Tel.) Das Pressebüro teilt mit, daß nach den letzten amtlichen Nachrichten in Hartlepool 85 Zivilisten getötet und 115 verwundet worden sind. — Der Verlust der englischen Torpedozerstörer-Flottille ist weit größer als die Admiralität zugestehet. Die Hundensprinklerstation in Scarborough funktionierte noch während des Bombardements. Doch erschienen keine größeren englischen Einheiten, die die deutschen Kreuzer außer Sicht waren.

Wit Amsterdam, 17. Dez. 1914. (Tel.) Nach den in hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen aus den Londoner Morgenblättern wurde in Hartlepool namentlich das Offiziersquartier zerstört. Eine ganze Häuserreihe nahe bei der Küstenbatterie ist vernichtet. Viele Bewohner sind unter den Trümmern begraben. Die erste Granate in Hartlepool fiel auf einen großen Gasbehälter, der gasartig und Feuer fing. Darauf wurde ein großer Gasbehälter getroffen. Die ganze Gasanstalt ist zerstört. Man sieht sie ausbreiten. Arbeiter wurden nicht getroffen. In Scarborough wurden das Grand-Hotel, zwei andere Hotels, die Kirche, die Schule und ein Mädchenheim getroffen. Außerhalb der Stadt wurden die Feuerzürme im Hafen beschossen. Die meisten Häuser an der Ostseite sind beschädigt.

Wit Kopenhagen, 17. Dez. 1914. (Tel.) Wie „Berlingske Tidende“ meldet, ist in Scarborough und Hartlepool bei der Beschießung in einigen Straßen kein Haus unbeschädigt geblieben.

Die „Dresden“.

Stockholm, 16. Dez. 1914. Aus New York kommt über London die Nachricht, daß das Schiff des deutschen Kreuzers „Dresden“ noch in Danzig geflüchtet sei. Von deutscher Seite in Südamerika wird behauptet, die „Dresden“ habe jetzt die Rolle der „Guden“ übernommen. Sie sei ihren Verfolgern entkommen und bewege sich ungehindert auf offener See. (str. bla.)

Die Franzosen aus Jes vertrieben.

Konstantinopel, 16. Dez. 1914. Von dem Leiter des marokkanischen Aufstandes Abdul Malik ist in Konstantinopel ein Bericht eingetroffen, worin Abdul Malik mitteilt, daß er keine Mannschaften mit den von Franzosen erbeuteten Waffen ausrüsten könne. Die mohammedanischen Bewohner der von ihm eroberten Städte haben ihm unter Tränen für die Errettung vom französischen Joch gedankt. Sie begehren sich durchweg am Heiligen Krieg. Die Zahl der aufständischen Wächter täglich. Die Lage ist derart, daß die Franzosen Jes bereits geräumt haben. Die Städte Gijona, El Araf und El Zahala wurden nach kurzer Belagerung und mit großen Verlusten für die Franzosen genommen. Der Befehlshaber der französischen Belagerungstruppen Duauten hat Verhandlungen mit Abdul Malik angzuküper versucht und ihm weitgehende Versprechungen gemacht, wenn er die Feindseligkeiten einstelle, doch hat sich Abdul Malik geweigert, in Verhandlungen einzutreten. An Munition ist kein Mangel, da die eroberten Städte ihre Vorräte ergänzen können. Der Stamm Sidi marokko ist Abdul Malik vollkommen sicher. (str. bla.)

Aus Kingtons letztem Kampf.

Ein schwedischer Missionar namens Beander hat am 10. November einen Brief aus Kington auf eine schwedische Zeitung geschrieben. Unter anderem heißt es darin: Durch Chinesen, die von Kington kamen, hörte ich, daß ein sehr heifer Kampf stattgefunden, als die Japaner schließlich die Forts von Kington erstickten. Die Deutschen haben tapferen Widerstand gegen einen vielfach überlegenen Feind geleistet. Man hat berechnet, daß ein deutscher Soldat gegen 100 Soldaten zu kämpfen hatte. Die Chinesen waren sehr aufgeregt und geriet über das brutale Auftreten der Japaner, und es wird behauptet, daß viele Hundert unglückliche Chinesen auf eine oder die andere Weise in dieser Zeit ihr Leben haben opfern müssen. Viele sind auch getötet worden, als sie ihre Frauen, Mütter und Schwesern gegen die Eindringlinge verteidigen wollten. So wurde Chinas Neutralität auf das gemeinsame von Japan getränkt. Vor Kriegsausbruch war mit China ein Uebereinkommen getroffen, daß die Japaner nicht weiter nordwestlich auf der Eisenbahn gehen sollten, als bis zur Stadt Weichien. Dorthin verlegte auch Neutralität reichlich 10000 chinesische Soldaten, um die Neutralität aufrecht zu erhalten. Aber als denn die Japaner kamen, was taten sie? Sie gingen so weit sie konnten, mit der Eisenbahn, d. h. bis zur Provinzialhauptstadt Tsinan, das etwa 216 Kilometer nördlich außerhalb des neutralen Gebietes liegt. Ja, die Welt ist merkwürdig, und manches Land handelt unehrlich infolge und ungerade. England, das sich, es mußte Deutschland den Krieg erklären, da dieses Land Belgien Neutralität gebrochen hat, warum nicht jetzt dieses schreckliche Land die Japaner nach China, um dessen Neutralität zu brechen?

Die anderen Mächte.

Chinas glühender Haß gegen England.

Der Völkervermittler der „Times“ berichtet über einen längeren Artikel aus dem Blatte „Feking Daily News“, worin es heißt: Will England nicht erklären, warum es uns den Kriegserklärung gemacht hat? Japan sagt, es sei durch sein Bündnis mit England gezwungen worden. Tsinan anzugreifen. Englische Truppen marschieren mit den japanischen. Wenn Iphere plündern oder unsere Frauen vergewaltigen, dann fragen die Engländer die Schuld. Wer hätte geglaubt, daß England, als ich einen Bekannten der Missionen nennt, eine Barmherzigkeit begehren würde, vor der selbst Baracken zurückweichen müßten? Wie kann ein solches Land es wagen, von einer deutschen Neutralitätsverletzung Belgiens zu sprechen? Wenn Belgien von der Arrie beschwunden, kann es England dafür danken. Unser Rat ist: Kopf hoch! Unsere Neutralität ist unverwundbar, aber wir werden es uns nicht hübsch machen.

gefallen lassen. Ein Tag der Berechnung kommt sicher. (str. bla.)

Russischer Abder für China.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Berichte aus Peking besagen, daß China und Russland übereinkommen, die Mongolei als autonomes Land unter der Suzeränität Chinas anzuerkennen.

Die Mongolei ist seit einer Reihe von Jahren eines der begehrtesten Ziele der russischen Ausdehnungspolitik in Asien. Schritt um Schritt hat Russland seinen Einfluß in der Mongolei und politischen Einfluß in der Mongolei erweitert und befestigt, und in demselben Maße schwand die Autorität der Peking Regierung in dieser chinesischen Außenprovinz. Gelegenliche Kämpfe, die China in der Mongolei zur Wiederherstellung seiner Oberherrschaft führte, waren erfolglos. In der letzten Zeit war die Mongolei geradezu ein russisches Gouvernment geworden. Jedem Russland ist die chinesische Suzeränität über die Mongolei in aller Form anerkannt, heißt es China in das Lager der verbündeten Feinde Deutschlands hinüberzugehen.

Der Tod des Toten. Ein seltsames Geschicklichen von der „Westfront“ wird dem „Glück“ aus Saarbrücken und von einem Augenzeugen berichtet: Ein belgischer Kampf war ein Mann. In der Front stand ein großer Leutnant, eben im Begriffe, zu scheitern. Im selben Augenblick fiel ihm eine feindliche Granate ins Herz, so daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Nach dem Tod hielt er sein Gewehr triumphal umhüllt. Nach der Schlacht wurden die Toten und Verwundeten aufgefunden. Ein Soldat wollte dem toten Kameraden das Gewehr abnehmen und aus der Hand ziehen. Da fuhr der Augenzeuge zu, und die Regel drang dem Soldaten in die Brust, daß es zu spät war und nun mit dem andern Toten in ein gemeinsames Grab gebettet wurde.

Letzte Nachrichten.

Neue Kämpfe bei Ipern.

Wit Berlin, 17. Dez. 1914. (Tel.) Ueber neue Kämpfe bei Ipern wird aus Brüssel gemeldet: Die Deutschen haben die Truppenführung nach Ipern dadurch zu erleichtern, daß sie die Station vor Ipern vernichteten. Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft, namentlich bei Langemarck, Poelcapelle, dem Schloß von Senebode und der Front von Hillebode und Hellebode, nördlich und südlich Ipern. Die Stadt Ipern wird auf das heftigste beschossen. Die Truppen-Bewegungen nach der Front dauern an. An der Wiederherstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet.

Neue indische Hiltstruppen.

Wit Basel, 17. Dez. 1914. (Tel.) Den „Baseler Anzeiger“ zufolge sind in Marseille 50.000 Gurkhas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Die Offiziersverluste der Engländer.

Wit London, 17. Dez. 1914. (Tel.) Das Pressebüro teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1183 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermisste oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält: 15 Generale, 108 Oberste, 322 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants.

Ein englischer Verzweigungsjahre.

Amsterdam, 17. Dez. 1914. Die „Rein Post Times“ veröffentlicht einen Aufsatz, der offenbar von englischer Seite bestellt und bezüglich und gleichzeitig auch in der gesamten englischen Presse erschienen ist. Die ganze Welt und auch England selbst sind auf den folgenden wichtigsten Seiten dieses Aufsatzes: „Die Welt darf und kann Deutschland nicht gewinnen lassen. Wenn England, Frankreich und Russland es nicht allein schaffen können, dann muß Italien mit seinen zwei Millionen Mann, dann muß der Holländer, der Schweizer, selbst gute Kämpfer, der Däne, der Grieche, der ganze Balkan müssen mit, um den Kampf ein für allemal zu erledigen.“ (str. bla.)

Genieten die Engländer, die Belgier, die Franzosen, die Russen, die Serben, die Montenegriner, die Türken, die Marokkaner, die Senegaleser, die Kongolesen, die Gurkhas, die Siamer, die Japaner, die Australier, die Südafrikaner, die Neuseeländer, die Kanadier und vielleicht auch die Portugiesen noch nicht?

Opfer der Minen.

Wit London, 17. Dez. 1914. (Tel.) Der Dampfer „City“ brachte in Lyme 12 Ueberlebende des Dampfers „Alderwater“ ein, der gestern nacht durch eine Mine in die Luft gesprengt wurde. Die Mannschaft der „City“ sagt aus, daß sie später noch zwei andere Dampfer in die Luft fliegen sah.

Ein russischer General gefallen.

Wit Petersburg, 17. Dez. 1914. (Tel.) Der Kommoje Wremaja, zufolge ist bei Pody General Welschitsko, der sich bei Port Arthur auszeichnete, gefallen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte; für die Anzeigen: A. Soreller in Kulda.

Reklamen- und Anzeigenteil.



Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten
Weihnachtsgabe
für unsere Krieger durch die Feldpost
Preis Nr. 34 4 5 6 8 10
34 4 5 6 8 10 Dfg. d. Stett.
20 Ciel Galem Zigaretten, Portofrei!
30 Ciel Galem Zigaretten 10 Dfg. Portofrei!
Hruschfrei

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 1.30 Mark. — Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Sternpreis Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung
Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter
Zielungsstellen der preußisch-sächsischen Klassen-Lotterie. — Halbjährlich Cajensfahrplan.

Preis: Der Raum einer einseitigen Colonnette, 47 mm breit, kostet 15 Dtg. Kleinanzeigen: Der Raum einer Colonnette, 74 mm breit, kostet 20 Dtg. 24 Spaltenbreiten nach der besten Sortenbestimmung. Erhöhung für das Einlegen von Zeichnungen 40 Dtg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen erbitten wir uns tags vorher.

Nr. 292. Mittags-Ausgabe. (1. Blatt.) Freitag den 18. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg. Der Krieg im Westen.

Die französischen Berichte vom Mittwoch.

Paris, 16. Dez. 1914. Es wurde heute folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Am 3 Uhr nachmittags: In Belgien wurde Westende im Nordosten von Lombarde durch das englische Geschwader beständig beschossen. Die belgische Armee hat einen Angriff auf S. George zurückgeschlagen und die Geschütze auf dem linken Ufer der Meer besetzt. Unsere Truppen, die gegen Klein-Billebelle bereits an Boden gewonnen hatten, sind weiter vorgerückt, weniger jedoch in der Gegend von St. Eloi. In der Gegend von Arras, an der Aisne und in der Champagne Artilleriekämpfe. Wir haben an mehreren Punkten merkwürdige Fortschritte gemacht. In den Argonnen nichts zu melden. In der Woëvre haben wir mehrere deutsche Angriffe abgelehnt. Im Wald von Montmarie haben wir alle am 15. Dezember gewonnenen Schützengraben behauptet. Im Elsaß haben wir mehrere Angriffe im Westen von Sennheim zurückgeschlagen.

Am 11 Uhr abends: Man meldet ein leichtes Vordringen bis zur Nordsee im Osten von Neuport, im Südosten von Ypern und längs der Eisenbahnlinie in der Richtung auf La Bassée. Nichts zu melden auf dem Reste der Front.

Die Großsprechereien der Franzosen haben bereits durch den letzten und den vorherigen deutschen Bericht ihre schlagende Widerlegung gefunden.

Der Krieg gegen Russland.

Das Weihnachtsgeschenk aus Polen.

Die Fahnen dürfen wieder wehen in halber Pracht. Der Sieg ist groß, der Sieg ist durchschlagend, der Sieg ist entscheidend.

Grundstück für den Kampfplatz im Osten, wahrscheinlich aber auch für die Entwicklung im Westen. Vielleicht bildet die Niederlage des russischen Massenheeres den Scheitelpunkt des ganzen Feldzuges, die Sonnenwende, die nach langem Dorsten den Aufstieg unseres Waffenglückes einleitet.

Unsere Heeresleitung ist sehr vorsichtig in ihren Ausdrücken. Wenn sie meldet, daß die feindlichen Armeen in ganz Polen zum Rückzug gezwungen sind, überall verfolgt werden und die Früchte der Entscheidung sich noch nicht übersehen lassen, dann darf man sicher sein, daß an der Vollständigkeit und Grundsicherheit des Sieges gar nichts fehlt.

Die russische Dampfwalze ist wieder einmal reden gelassen, der Einmarsch in Berlin und Wien wieder einmal auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Welche Verluste wird der verfolgte Feind noch erleiden? Wie weit wird der Rest der russischen Macht den Rückzug fortsetzen müssen? Das sind Fragen, die uns die Heerführer erst später beantworten wollen, wenn sie „die Früchte der Entscheidung“ in die Scheuern gebracht haben. Vorläufig sagt unser Generalstab nur: die von den Russen angeführte Offensive gegen Schlesien und Böhmen sei „höllig zusammengebrochen“. Daraus darf man ohne Wei-

teres folgern, daß auch weitere Vorstöße gegen Ostpreußen und Ostgalizien aufhören werden, da die Flügelarmeen der Russen sich dem Rückzug der Hauptmacht anpassen müssen. Von einer Offensive unseres Gegners im Osten kann also vorläufig keine Rede mehr sein. Wie weit die Russen noch eine Defensivkraft aufbringen, muß sich erst nach der Abwicklung der Rückzugskämpfe zeigen. Bedrohlich ist der Feind auf keinen Fall mehr; doch ist bringend die größtmögliche Vernichtung der weidenden Kräfte zu wünschen, namentlich aus dem Gesichtspunkte, daß dann umso mehr deutsche Streitkräfte für den westlichen Kriegsschauplatz frei werden.

Das wäre eine materielle Rückwirkung des Offsieges auf den Westkampf. Daneben läuft die moralische Rückwirkung, die schon jetzt vollständig geföhrt ist. Die Franzosen und Engländer hatten besonntlich ihre ganze Rechnung auf die russische „Dampfwalze“ gesetzt. Der Massenstich auf Berlin sollte die Widerstandsfähigkeit der Deutschen in Nordfrankreich und Belgien brechen. Erfolge der russischen Offensive sollten die Vorbereitung für die französisch-englische Offensive bilden. Nun ist die russische Offensive völlig gebrochen, und zwar ohne Aussicht auf einen neuen Anlauf. Also ist auch die Offensive der Generale Joffre und French auf schiefes Los geworden. Was sie in den letzten Tagen an „Angriffen“ geleistet haben, waren so nur demonstrative Ländereien. Offenbar haben sie die Entscheidung in Polen abgewartet. Sollten sie nun nach der Niederlage der russischen Heere einen allgemeinen, ersten Angriff versuchen, so wäre das ein Vorstoß der Verzweiflung. Sie müssen im Gegenteil froh sein, wenn die deutsche Offensive noch etwas auf sich warten läßt, bis die Ereignisse von Polen ihre volle moralische und materielle Wirkung gehabt haben.

Der moralische Eindruck der russischen Niederlage wird noch verstärkt durch die jüngste Heldentat unserer Flotte. Die Beschießung der englischen Küste konnte und sollte nach keine Entscheidung bringen, aber sie sollte den Engländern eine Kostprobe bieten von der deutschen Angriffskraft und dieser Zweck ist glänzend erreicht worden.

Enttäuschung und Schrecken in Frankreich, Enttäuschung und Schrecken in England! In Paris sollen am 22. Dezember die Kammern zusammentreten. Jetzt werden Minister und Deputierte und die öffentliche Meinung sich fragen, ob die „Rückkehr nach Paris“ nicht doch etwas verzögert werden sei. Man muß auf eine sehr fatale Weihnachtsgescherung sich gefaßt machen. Wir aber haben allen Grund, in froher Hoffnung die Festzeit zu rufen. Am Ende des Ringens sind wir noch nicht, aber wie sind ein großes Stück vorwärts gekommen auf dem Wege zum guten Ende — über ein riesiges Hindernis glücklich hinweg!

Selmad zum Gebet!

Der Bericht des russischen Generalstabs, der nach vor der russischen Entscheidung abgefaßt ist, bereitet schon vorläufig auf die kommende Niederlage vor. Er wird wie folgt übermittelt:

Petersburg, 16. Dez. 1914. Der Stab des Generalstabs teilt mit: Der Feind ist in der Gegend von Klawa gegen die Stange zurückgeworfen worden. Auf dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen in der allgemeinen Richtung von Kowno auf Sochatzev statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Wider-

stand zu leisten, und gingen gegen Abend etwas zurück. Auf anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen fort und behindern dadurch seine Truppenbewegungen in die Gegend, wo sein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen behindern das weitere Vordringen der Oesterreicher, die von jenseits der Karpaten kamen, an den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung. (ctz. bla.)

Dieser amtliche russische Bericht ist vornehmlich deshalb höchst bemerkenswert, weil Sochatzev, von wo die Russen sich nach ihrer eigenen Angabe zurückgezogen haben, nur etwa 40 Kilometer westlich von Warschau liegt.

Die Freude in Berlin.

Berlin, 17. Dez. 1914. Zeitig am Vormittag schon waren auf viele Häuser Plagen und Fahnen erstanden. Es galt aber noch nicht, einen Sieg zu feiern, doch hatte das feste Vorgehen unserer blauen Jungens gegen die englische Küste schon die Herzen höher schlagen lassen. Später gingen Gerüchte von Mund zu Mund über große Erfolge im Osten. Halb zweifelnd wurden sie angenommen. Aber immer fester, immer bestimmter wurde die Nachricht, und als dann das amtliche Büro die Mitteilung aus Hindenburgs Cuartier brachte, da gab es nur eins für die Berliner: Fahnen heraus! Gloden erklangen. Durch den strömenden Regen brach, eigenmächtig und ergreifend angedeutet, plötzlich ein breiter, goldener Sonnenstrahl. Siegel entbehielt es jeder Wagt. Im Ru hatten auch die Häuser, die am Vormittag noch grau und düster dem trüben Himmel hängten, ihre bunten Wimpel ausgehängt. Einem kurzen Prange die ganze große Stadt in lebhaftem Fortschritt. Neben der deutschen und preussischen Platte sah man die Fahnen aller Bundesstaaten, und nicht zum wenigsten kam das Schwarzrotgold unserer verbündeten Truppen als lebhafteste Note in die lustige Stimmung, die da von allen Dächern weht. Dankt wurde es bald. Aber die Straßen prangten schnell in leuchtenden elektrischen Lampen. Gegen Abend wurde der Verkehr immer lebhafter, und auf allen Wegen lag wie der jene strahlende und feste Juchend der ersten Siegesgedinge.

Preßstimmen.

Major a. D. Morath schreibt im „Berl. Tagebl.“: In welche Euphorie die Russen mit ihrer Offensive gegen Schlesien und Böhmen gekommen waren, haben wir in den letzten Wochen beobachten können. Dieser russische Vorstoß, der seine Wurzeln schon über unsere Grenzlande hinaus geschreckt hatte, war die ganze Hoffnung unserer Feinde in Polen. Er sollte Deutschland zwingen, seine westliche Front den Truppen zu entziehen, um der dem russischen Schwarm seine Grenzlande und die Hauptstadt Preussens zu schützen. Alle diese Hoffnungen wankten schon seit dem Siege von Soha. Sie wurden hart erwidert durch die glücklichen Vorstöße in Ostpreußen und Westgalizien und sie sind besorgen durch den neuen Sieg in hartnäckigen Frontalkämpfen der letzten Tage südlich der Weichsel, und überall sonst, wo unsere Schicksalslinie um den Erfolg nach Deutschland darf jubeln über den Rückzug der russischen Massenheere, darf stolz sein auf die Tapferkeit seiner Truppen und darf besonders den westpreussischen und belgischen Regimenter, die mit ihrem guten Ansehen die Entscheidung heranzuführen, den Lorbeerkränzen reiden. Unsere Freude wird auch die Oesterreicher-Ingarns sein und der neue herrliche Sieg konnte nur errungen werden durch die treue Kameradschaft der uns verbündeten Heere.

Die „Köf. Ztg.“ betont: Die russische Heeresmacht ist übermächtig. Die Bedeutung unseres Sieges und der feindlichen Niederlage erblickt daraus, daß Rußland seine gesamten Kräfte, über die es überhaupt verfügen konnte, in die Weichsel dieses Kampfes geworfen hätte, um einen Erfolg zu erzwingen. Aus dem entsetzten Teilen des Reiches, aus Estland und dem Kaukasus her waren die letzten Hilfsmittel herangeholt worden, waren wiederholte Verbarungen eingeleitet, die das Vorgehen der Verbündeten aufzul-

ten versuchten. Aber kein Erdbeben, keine Schützengraben vermindern dem Ansturm unserer tapferen Kruppen Widerstand zu leisten. Eine Stellung nach der anderen wurde erobert, immer höher wuchs die Zahl der Gefangenen und der eroberten Geschütze, bis schließlich die Widerstandskraft des feindlichen Heeres gebrochen war und ihm nur noch der Rückzug übrig blieb. Auch politisch wird unser Sieg von Bedeutung sein, namentlich bei den Völkern. Mit dem Siege der verbündeten Armeen in Westpolen ist der Feldzug auf dem östlichen Kriegsschauplatz zum größten Teile entschieden.

Der „Tag“ endlich sagt: Hindenburg! Unbeschreiblich teuerer Name! Wie hat sich der Mann in unsere Herzen hineingesetzt! Seit der Schlacht von Tannenberg, der bei den matorischen Seen, hätte blühendes Vertrauen in ihn unsere Seelen. Was in seinen Händen war, mußten wir in besten Händen. Und wie recht wir hatten, ihm blindlings an vertrauen, das hat er bewiesen. Noch nie, seit diese alte Erde eine Geschichte hat, ist eine solche Riesenschlacht wie die in Polen geschlagen worden. Selten, kaum einmal in Jahrhunderten, sind Entscheidungen von solcher Wichtigkeit gefallen. Die Schlacht in Polen reißt sich den weltgeschichtlichen Siegen ersten Ranges an; sie wird in einem Atem mit der von Salamis, der auf den fatalistischen Gefilden, der den Feigling genannt werden. Doch sie für uns viel, danken wir dem Genie Hindenburgs und dem Todesmut seiner Truppen, die unter den rühmreichen Banner Deutschlands und Oesterreich-Ingarns lachten.

Die „Köf. Ztg.“ betont: Gewiß, Rußland verfügt noch über viele Millionen, aber nicht mehr über ausgebildete Soldaten. Was es in absehbarer Zeit noch bringen konnte, sind höchstens bemessene Verbände, und mit denen gewinnt man keine Schlachten mehr. Die Russen zogen zur Entscheidung die letzten Kräfte zusammen, die irgendwie verfügbar gemacht werden konnten. Die Oesterreicher und Ingarns mühten sich nicht minder einzuweisen auf die Verfolgung und Behauptung wichtiger Positionen, die sie bereits errungen hatten. In der Aufwahrung stehen sie den Feind in Gernachung stehen, und in Berlin haben sie selbst belohnt beständig wieder auf. Solche Schritte, die nicht nur im überholenden Auslande leicht mißverstanden werden, sind die Folgen von schwerwiegenden Entscheidungen. Sie legen einer Armeeführung große, von der Öffentlichkeit nur selten richtig gewürdigte Opfer auf, die aber durch den Endzweck vollumfänglich gerechtfertigt werden. Nicht um augenblickliche, die Verstellungskraft selbst beeinflussende Erfolge wird gekämpft, sondern um den Sieg. Um feinstem Willen, um der Entscheidung willen, die in Polen gefallen ist, mußten alle Kräfte auf einer Stelle wirken.

Direkt auf Wien!

Wien, 17. Dez. 1914. Der Korrespondent des „Reichs“ in Rußland teilt mit: Ein höherer russischer Offizier versichert, daß die Russen Kräfte nicht beschreiben würden. Sie würden eine Belagerungsarmee zurücklassen und im übrigen direkt auf Wien weitermarschieren. (Als Besondere!) (ctz. bla.)

Die Vertreibung der Russen aus Oberungarn.

Sudapest, 17. Dez. 1914. Der Einbruch der Russen im Beret Komitat, wo sie bis Kelesbuer, Polena und Opatzier gelangten, hat mit einem großen Mißerfolg geendet. Die Russen trotzten dem Rückzug an, der noch immer andauert. Wir machten viele Gefangene. Unsere Truppen waren gestern bereits bis Boloc vorgerückt, ohne auf feindliche Truppen zu stoßen. Auch im Waramatzer Komitat haben wir die Russen bei Rajdonta geschlagen und die Verfolgung des auf der Linie Kocroczmeroz-Deletyn flüchtenden Feindes bis über Rikalicz fortgesetzt. (ctz. bla.)

Auf dem Kriegsschauplatz an der belgischen Küste.

Von unserem Kriegsbereitschaftler.
Neu erblühendes Leben.

Brügg, den 12. Dez. 1914.

„Wessen mag dies Haus gewesen sein? — Wer waren die Leute, die hier hinter den ausgedehnten Bucherhöfen glückliche Tage verlebten, ehe der Krieg sie vertrieb? — Wo mögen die glücklichsten Einwohner all der verdorrten Dörfer stehen?“

Das waren Fragen, die sich immer wieder aufdrängten, als ich in den ersten Wochen des Krieges durch die landschaftliche Belgien und Frankreich kam, durch die vor mir die Kriegskunst mit Blut und Brand gezogen war. Fragen, die keine Antwort fanden. Nur aus ein paar zurückhaltenden Andeutungen, welche die Ruinen selbst machten, konnte man Schätze auf Wesen und Art ihrer früheren Bewohner sehen. Da hing, trotz der Verwüstung durch die Blut noch gut erkennbar, ein Familienbild kaum an der geschwungenen Mauer des letzten Stockes. Jemand eine allmähliche Kleinbürgerin im Sonntagstaat, die ihr etwas gezwungenes Photographielächeln weiter lächelte, so wie sie den Angehörigen und Verwandten seit Jahren der Augen gestanden hatte. Da trauerte im Derrgottsminkel ein verholter Krugsturz, den gelbgedorneten Porzellanleib nur noch mit einem Arm an das brüchige Rasterholz klammerte. Die weißen Vorhänge, die verschwindenden Topfblumen am Fenster eines von den Flammen verschonten Erdgeschosszimmers, eine blauasferte Kinderbettstelle, irgend etwas fand sich noch auf jedem Zimmerbau, was sich auf die Persönlichkeit der verschwindenden Besitzer deutete und dann rätselhaft wirkte. Wo aber waren die Menschen? Logen sie unter dem Brandschutt ihres Heimes begraben, waren sie auf der Flucht im Kreuzfeuer von Freund und Feind gefallen, oder schmachteten sie in Gefängnissen in den Dächern der weiten Wälder?

Nun bin ich, auf der Fahrt nach dem Kriegsschauplatz an der belgischen Küste, in diesen Tagen wieder durch die Ruinenlandschaften Ostfrankreichs und Belgiens gekommen, die ich seit ein paar Wochen nicht mehr gesehen hatte, und habe die Antwort auf die Fragen gefunden.

Der Winter, der sich durch ein paar Frosttage und einen leichten Schneefall schon einmal köstlich am „un-

digt hat, wie einer, der im Gelde schwerer Redlichkeit dem feiner starken Nacht noch keinen Gebrauch machen will, hat mir tauhe Stürme mit eisigen Schladtergüssen als Quartiermacher geföhrt. Wie denn, der jetzt kein Dach über dem Haupte hat! Und so haben sie denn Dächer, überall im kriegsbemittelten Ostfrankreich und Belgien.

Auf hundertlanger Fahrt kann man genau beobachten, wie die Ostfranten wieder erstehen. Die Umfassungsmauern der Gebäude haben meist dem Feuer standgehalten. Das erste, was der zurückkehrende Besucher, vielleicht auf einem beschützten Erkundungsgange bei Nacht, gelaut hat, war, daß er den Eingang und die Fenster erschperte. Ein paar in die Zirkbreite und die Fensterhöhlen geklemmte Recke und Balken können zwar niemand am Betreten der Ruinen hindern, aber sie sind ein Hohlgeschloß des Feindes, das jedem Vorübergehenden sagt: Dies hier ist nicht rechtslose Kriegswilderei; achte fremdes Eigentum! Aus seiner Vorzeit dämmert die Wahrheit empor, daß die eigene Scholle aller Kultur Wurzelboden ist. Diese mehr sinnbildliche als mißfame Absperrung der ausgebrannten Häuser, Ställe und Scheunen, so nebenbei noch die paar Sperrpfeile erscheinen mögen, ist in ihrer heiligen Wiederholung auf viele Meilen weiter Fahrt eine frohe Verheißung; denn sie zeigt an, daß überall Wälder und Erben der Dörfer vorhanden sind, die das brachliegende Land wieder in Arbeit nehmen, und dem natürlichen Reichtum des Bodens seine Früchte abgewinnen werden. Die weissen oder haben sich damit nicht begnügt. Die unbedeckten Mauern sind zum Schutze gegen Frost und Kälte mit Doppelpappeisen belegt, die den Winterhärten aufgeschobenen Stielmauern mit hölzernen Streden abgehängt worden. Auch damit ist schließlich nicht getan, als was im Frieden nach jedem Dorfbrande geschieht, wenn der Wiederaufbau nicht sofort möglich ist. Aber in hundertfacher Wiederholung wirkt auch die einfache Erfüllung einer Notwendigkeit als eine frohe Kulturbejahung, als das verbindliche Versprechen der Bundesbewohner, so schnell wie möglich alles zu tun, um die Spuren des Krieges auszulöschen.

Der Krieg hat den Baumstern zu tun gegeben, und sie sind eifrig am Werke. Überall wachsen die Dackelbäume aus blankem Kleinholz über den rouschwarzen Klauern auf. Der Schreiner hobelt an Fensterkreuzen und sägt an Türen und Böden. Ein Heer von Arbeiter ist aufgezogen und besser Hammer und Säge von Dorf zu Dorf. Schon ist in manchem Ort jeder

Stück wieder demont. Trümmen sich nicht demagen auf dem Hügel die Berge von Brandschutt, haben nicht die großen Ziegel der aufgestiegenen Giebelhäuser so bunt aus der grauen Quastwand und glänzen nicht die neuen Dächer so frischschaden über den moosigen Giebeln, so würde niemand ahnen und glauben, wie trübselig diese Dörfer im Frühherbst ausgefallen haben, als noch überall der Brandgeruch über die Aebenen schwebte.

Unter den Ähren ihrer neuerstandenen Wohnungen haben die Leute, die so viel erduldet haben, von deren Erlebnissen im Weltkrieg 1914 noch ihre späten Enkel erzählen werden. Ein hartes Geschick, im Unterbewußtsein den Reiben des Arzies, der so oft dieses Scheidungsgebiet großer Dörfer entlang gezogen ist, nicht fremd; die älteren Leute auf französischem Gelände haben ihn vor 44 Jahren schon kennen gelernt, als ihre Häuser im Schlachtengemümel in Flammen aufgingen und sie in die Wälder flüchteten. — ganz wie diesmal. Und sie erzählen, daß es damals viel länger gedauert habe, ehe man daran dachte, die Schäden wieder zu heilen und die Arbeit neu aufzunehmen.

Auch jetzt haben sie zuerst nicht daran gedacht, Wälder und Baumstern so schnell wieder zu bepflanzen. Damals, als sie in den Wäldern lagen und nur ein paar beherzte Männer ausgen, um Rohung von den Feldern zu holen und wenn möglich, das herumirrende Vieh einzufangen, was haben sie da geträumt, um sich über die Not der Tage und die Angst der Nächte zu freuen! Die Engländer würden kommen, diese westbeherrschend mächtigen Engländer, die Hilfe verpöschten hätten; ihre ungeheuren Heere würden den letzten Deutschen aus den Grenzen von Frankreich und Belgien verjagen. Dann würden die Deutschen Kriegsentwicklungen zahlen müssen, bis für jede geschlossene Hütte ein Pfennig gebaut werden konnte. Und Frankreich und Belgien würden sich in das brutale Land teilen, bis zum Rhein, oder bis über den Rhein hinaus. Vielleicht würde Deutschland ganz aufhören zu bestehen, wenn erst die zehn Millionen Kofolen — nein, zwanzig Millionen, bezieht ein anderer, — in Berlin eingezogen wären.

Was muß die Leute erzählen hören, was da in den Waldbergen, wo ganze Dorfgemeinden beisammen lagen, gefabelt wurde, wie sich die Nachrichten vom Zusammenbrüche des deutschen Reiches überfluteten und wie sie jubelnd ruder. Wer den Roman dieses Krieges schreiben will, der muß sich die Phantasien der Flüchtlinge berichten lassen.

Und dann dröhnte durch die Röhre das ferne Kanonengeräusch. Wo es näher kam? Ob die Deutschen schon flüchteten?

Nein, es war kein Zweifel, der Schlachtenlärm derog sich immer weiter nach Norden. Vielleicht waren die Deutschen nach anderer Richtung geföhren. Wieder und wieder schlichen Woten aus. Sie kamen niedergeschlagen zurück. Noch immer hängen deutsche Woten an den Straßen, noch immer tragen frische deutsche Regimenter durch. Sie sangen die Wotst am Rhein und sahen nicht so aus, als ob die Russen in Berlin und die Franzosen in Straßburg und Reß ständen.

Da brach dann langsam der Traum zusammen. Statt des Palastes, den die Deutschen bezogen sollten, mußte noch einmal das alte Dorfhaus Dienst tun und schnell wieder in Ordnung gebracht werden, wenn man nicht drauhen erstickten oder in fremde Gegenden um Cdoch betteln gehen wollte.

So ist das neue Leben, das so kräftig im kriegswüsten Gebiete erblüht ist, ein Jugendbildnis des feindlichen Sieges. Wenn die Leute, die in dem nun seit Monaten von uns besetzten und verwalteten Gebiete wohnen, die brüchigen Fabeln der französischen Presse hören, die mit täglich neuen Lügen die linksende Hoffnung ihrer Landleute zu belügen sucht, so zuckt die Erinnerung an dem eigenen Wohn schmerzlich über ihre Nieren. All das haben sie auch geglaubt, haben es inbrünstig gemöhnt, und wissen es nun besser.

Darum dauern sie All ihre Dächer wieder auf, holen auf kleinen Handlarten oder in Säcken die Rüben und Kartoffeln vom Felde und bitten vertrauensvoll und mit Erfolg die deutsche Verwaltung, daß sie ihnen beistehen ist, ihr Land wieder zu bepflanzen.

So haben die meisten von ihnen den St. Nikolaustag, an dem hier noch alter Landesitte Witzelsweise über dem Tisch aufgeföhrt werden, schon wieder im alten, neuerstandenen Heim geföhrt. Und wenn der Spalierbaum, der mit seinem breit gespreizten Zweigen in Belgien und Belgien die Stielmauern bedeckt und des Landhauses Stolz und Wahrgelien ist, aus seinen bid angelehnten Knospen die ersten Frühlingblüten treiben wird, dann wird man auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes nichts mehr von den Schreden der Schlachten sehen, als die Kriegsgräben an der Straße, über die das ewig sieghafte Leben seine Blumenleipide wehen wird. (Verspätet eingetroffen.)

W. Scheuermann, Kriegsbereitschaftler.

Nach der Beschießung Baris durch einen Zeppelin...

Die Schwierigkeiten der russischen Rekrutierung.

Sofia, 17. Dez. 1914. Die russische Rekrutierung...

Gegen Serbien und Montenegro.

Schabach von den Oesterreichern gehalten.

London, 17. Dez. 1914. Der römische Korrespondent...

Vom See- und Ueberseekrieg.

Unsere Angriffe an der englischen Küste.

Von Vizeadmiral A. D. von Sirohoff. Zum zweitenmal ist der vor einem Vierteljahr...

Die Admiralität spricht sich für einen wichtigen ersten Flottenbesuch...

Wenn man wohl in England wieder ausruhen...

Wien, 17. Dez. 1914. Die Wälder melden aus London...

Notterdam, 17. Dez. 1914. Die Wälder melden, daß die Beschießung von Scarborough...

Notterdam, 17. Dez. 1914. Die Wälder melden, daß die Beschießung von Scarborough...

Kopenhagen, 17. Dez. 1914. Der Ausdruck, den die Beschießung...

Der Türkenkrieg.

Ein türkisches Dementi.

Wien, 17. Dez. 1914. Das osmanische Informationsbureau dementiert...

Eine Aktion der englischen Flotte.

London, 17. Dez. 1914. Reuter meldet aus Athen...

Die anderen Mächte.

Fürst Biskop in Rom.

Rom, 17. Dez. 1914. Fürst Biskop ist heute Morgen hier eingetroffen...

Australien und Japan.

Tokio, 17. Dez. 1914. Im Verlauf der Parliamentsitzung...

Das Eisene Kreuz 2. Klasse für den Reichskanzler.

Berlin, 17. Dez. 1914. Der Kaiser hat dem Reichskanzler...

Entworfene französische Offiziere.

Köln, 17. Dez. 1914. Aus Angolstadt sind vier gefangene französische Offiziere...

Freiburg i. B., 18. Dez. 1914.

Den durch die Fliegerkämpfe erlittenen Verlusten ist auch eine russische Staatsangehörige...

Die „Eisenworte“ an den Kaiser. In der „Kriegszeitung“...

In der französischen Kammer ist die Uniform verboten. Die Zahl der unter Waffen stehenden...

Trennung der weißen von den schwarzen Verbunden in französischen Lazaretten...

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dez. 1914. Der Reichskanzler nahm heute, einer Einladung des Kaisers...

Worms, 17. Dez. 1914. Die beständige zweite Kammer nahm heute vormittag einstimmig...

Die Kammer nahm sämtliche Vorlagen der Regierung an. Staatsminister Dr. v. Ewald sprach...

Ausland.

Das schweizerische Bundespräsidium. Die Bundesversammlung ernannte gestern...

Aus Kirche und Schule.

Fulda, 18. Dez. 1914. Der Hochw. Herr Bischof hat die durch den Tod des Pfarrers...

Jansbrunn, 15. Dez. 1914. Am Sonntag wurde hier unter großer Teilnahme...

Eine offizielle deutsche Uebersetzung der päpstlichen Enzyklika. Es wurde bisher...

Aus dem Nachbargebiet.

Hünfeld, 18. Dez. 1914. Der von der „Fuldaer Zeitung“ berichtete...

Berufsliste Nr. 104.

Aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung enthält die Liste folgende Namen:

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

b Cronberg, 17. Dez. 1914. Die Stadtverwaltung beabsichtigt nach der Fertigstellung...

Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.

Frankenberg, 16. Dez. 1914. Der bereit amtl. als 101 gemeldete und von seinen Angehörigen...

Alendorf (N.B.), 14. Dez. 1914. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erzielten Musterier...

Lokales.

Fulda, 18. Dezember 1914.

Siegesfeier. Aus Anlaß des gestern nachmittag durch Extrablätter verbreiteten...

Die katholische Männergesellschaft M. N. hielt gestern abend ihre ordentliche, jährliche...

Yhr übernes Priesterseminarium können am Montag, den 21. Dezember, feiern die Herren...

Landwirtschaftlicher Kreisverein. Am Samstag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr...

Verlustliste Nr. 104. Aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung enthält die Liste folgende Namen:

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...

Ref. Joh. Friedr. Wagerhaus, Ottenhausen. In. Karl Joseph Red. Liebards, in. Karl August...



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, meinen guten Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Otto Kämpf,

Mitglied des 3. Ordens,

In seinem 69. Lebensjahre, nach kurzem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute nachmittag 4 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem ich die Seele des lieben Verstorbenen dem Memento der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen empfehle, bitte ich um stilles Beileid.

Fulda, den 16. Dezember 1914.

Mathilde Kämpf Ww.

Die Beerdigung findet **Sonntag den 20. Dezember**, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs am Frauenberg aus statt.

Das Seelenamt wird **Samstag den 19. Dez.** morgens 7 1/4 Uhr im Dome abgehalten.



Auf dem Felde der Ehre starb am 19. November in Russland an den Folgen einer schweren Verwundung unser lieber Sohn und Bruder

Joseph Mathes,

Kanoniker im Artillerie-Regiment Nr. 47, 2. Batterie, im 24. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Niederrode, den 17. Dezember 1914.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Das Seelenamt findet am **Samstag den 19. Dezember**, morgens 7 1/4 Uhr in Halmbach statt.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Ww. Maria Eva Schramm, geb. Kramm

(Mitglied des III. Ordens)

in ihrem 70. Lebensjahre, nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Wissels, Böckels, Wisselsrod, Külos, Mainz, den 18. Dezember 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Montag den 21. d. M.**, morgens 9 Uhr in Margrethenhausen statt.



Nachruf.

Am 1. Dezember 1914 ist mein verehrter Chef, der

Rechtsanwalt und königl. Notar

Georg Backhaus

Leutnant d. R. und Kompagnieführer im 83. Inf.-Regt., 7. Kompagnie, Ritter des Eisernen Kreuzes.

auf dem Schlachtfelde bei Lodz den Heldentod für's Vaterland gelassen.

Ich verliere in dem so früh Dahingeschiedenen einen überaus guten und liebenswürdigen Chef, dem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Er ruhe in Frieden!

Hänfeld, den 16. Dezember 1914.

Ferdinand Meier, Bürovorsleher.

Bekanntmachung.

Die Landesbibliothek ist vom 24. Dezember bis 2. Jan. einschliesslich für das Publikum geschlossen. 6708

Der Oberbibliothekar: Dr. Scherr.

Julius Bolb
Hauptstr. 12
Fulda

Sücht. Mädchen, welches die Führung des Haushaltes u. sonstigen Arbeiten versteht, von einem Landmann gesucht. Wenn ein solches Junge eintritt, bitte Angew. bei n. 25 an die Wochenschrift, der B. 3.

Mädchen

für Küche und Haus per 1. Januar gegen gute Bezahlung gesucht. Näher in der Exped. d. Fulda. 6709

Handschuhe



Sonder-Angebote für das Weihnachtsfest.

Glacés für Damen u. Herren, farbig, weiss und schwarz
Paar . . . 6,75, 8,25, 2,45, 1,95, 1,45
Schwedisch für Damen u. Herren
moderne Farben
Paar . . . 6,75, 8,75, 1,95, 1,45
Waschleder für Damen u. Herren
mit 2 und 3 Knöpfen
Paar . . . 8,75, 2,95, 1,75, 1,45

Nur erprobte allererstklassigste Qualitäten und Fabrikate!
Für 1 Paar Handschuhe leistet ich volle Garantie!
Anfertigung nach Mass exakt und billig!

Nie wiederkehrend! Nur solange der Vorrat reicht!
Ein grosser Damen-Glacés in allen modernen Farben. Paar nur 98

Strick-Handschuhe für Kinder in prakt. Farben u. hübschen Mustern . . . Paar 93, 70, 68, 45, 28

Strick-Handschuhe für Damen u. Herren, abgest. Manschette aparte Dessins, Paar 1,65, 1,25, 98, 65, 45

Stoff-Handschuhe!

Trikot vorz. Sit. solide Qualitäten Paar . . . 1,45, 1,15, 70, 45
Trikot beste Qualität mit 2 Druckknöpfen Paar 1,95, 1,25, 65
Waschleder mit 2 Druckknöpfen Paar . . . 1,85, 1,45, 95
Wildleder imitiert, mit aparter Ausstattung Paar 2,45, 1,55, 95

Geschenk-Kartons für Handschuhe in hochparten Ausführungen, Stück 68, 85, 20
Bei Einkäufen von 2-3 Paar besonnen Handschuhen werden diese Kartons gratis abgegeben.

Modehaus A. FROESE, FULDA

Friedrichstr. 12
Schmiedgasse 5/7

Noch ist es Zeit für einen Feldpostbrief!



Gedenket der Soldaten im Felde und erfreut sie zu Weihnachten mit warmen Unterzeugen.

Mein Lager ist mit allen

Militär-Woll-Feldartikeln

reichlich ausgestattet. Nachstehend verzeichnete Waren können als Feldpostbrief versandt werden.

Mein gegenwärtiger

Weihnachts-Verkauf

gewährt billigsten Einkauf!

Ein Posten	Kopfschützer	Gewicht 35 Gr., Stück	0.95
Ein Posten	Kopfschützer	ungebraucht, 60 Gr. Stck	1.25
Ein Posten	Kopfhäuben	gestrickt, Gew. 50 Gr., Stck	1.95
Ein Posten	Kopfschützer	gestrickt, 30 Gr., Stück	1.25
Ein Posten	Normal-Leibbinden	98 Gr., Stück	1.25
Ein Posten	gestr. Leibbinden	68 Gr., Stück	1.95
Ein Posten	woll. Militärwesten	gestr., grau 210 Gr., St.	5.90
Ein Posten	Kniewärmer	gestrickt, 70 Gr., Stück	1.15
Ein Posten	Wasserdichte Westen	165 Gr., St.	5.90
Ein Posten	Westen	mit Futter 240 Gr., St.	8.90
Ein Posten	Pulswärmer	33 Gramm . . . Paar	0.65
Ein Posten	Militärsocken	grau gestr. 95 Gr., St.	1.25
Ein Posten	Militärhandschuhe	feldgr. m. warmem Futter, 6+ Gr.	1.75
Ein Posten	Militärhandschuhe	grau gestrickt 8+ Gr., Paar	1.65
Ein Posten	Feldtüchen	mit Versandkarton, 24 Gr., Stück	1.50
Ein Posten	Christbäumchen	mit Versandkarton 40 Gr., Stck.	0.65
Ein Posten	Leibbinden	mit Fell, 150 G., Stück	6.50
Ein Posten	Kerzen	mit Leuchter, 5 Stück i. Kart. 110 Gr., Kart.	0.60
Ein Posten	feldgrau gestr. Schals	40-9+ Gr. Stück 380-	0.75

Bei jedem Einkauf von 75 Pfg. an ein Geldtaschen-Kalender gratis.

Wilhelm Stöhr, Fulda

Inhaber: Arthur Ammann.

Weihnachts-Grüße

vom Schlachtfeld bei Ipern sendet allen Freunden, Bekannten und Verwandten Karl Danquhler, Unteroffizier 5. Bata. Feldart. Reg. Nr. 80, 15. Reservekorps, 99. Division.

ein fröhliches Neujahr

und hoffen mit Gottes Hilfe ein baldiges Wiedersehen feiern zu können.

Die Kriegs-Freiwilligen vom Res.-Feldart.-Reg. Nr. 51, 2. leichte Brun.-Bat., 26. Armeekorps, 51. Division.

Eug. Engelhardt Heinz Schreiber, Walter Heun, Max Albrecht, Hermann Zahn, Hermann Gähler, Franz u. Karl Schreiber, Gregor Höcker, Wilhelm Köhler, Emil Schlicher.

Die besten Wünsche zum Weihnachts- und Neujahrsfest

senden allen Verwandten, Bekannten und Freunden von Siloers und Umgebung in der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen.

Frankreich (Serwon) im Alpengebirge, Müller, Unteroffizier d. R. Appel.

Weihnachtsbäume

zu verkaufen. 6671 Frau Wügglich, am Futtermarkt und Schlachthausgasse 6.



Von Montag den 21. Dez. an steht ein Transport bester 1 1/2 und 2 1/2 jähr.

Fohlen,

(belgische Rasse) preiswert bei mir zum Verkauf. 2537

L. Levißtein, Geisa. Telefon 23.

Junger Mann,

sucht per 15. Januar oder 1. Februar Stellung als Portier in einem Geschäftshaus oder Wirtshaus. Suchender hat solchen Vorkenntnissen, mit Gartenarbeit vertraut, würde sich ein Pferd verschaffen. Alter Anfang Dreissig. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offerten bei n. 2519 die Exp.

Weihnachtsgeschenk!

Vollständig neue Nähmaschine für Fußbetrieb billig zu verkaufen. Beachtung jeder Zeit, auch Sonntag. Buttlerstr. 14b III.

Marianische Bürger- und Junggesellen-Sodalität.

Die Beerdigung des Soldaten

Otto Kämpf (17. Kompanie)

findet Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs am Frauenberg aus statt.

Die Mitglieder der Sodalität werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

St. Josephsverein kath. Arbeiter.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Otto Kämpf

findet Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr am domparthlichen Friedhofe am Frauenberg statt.

Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Der Vorstand.

Vereinskalender

Fulda.

Kath. Arbeiter- und Männerverein, Sonntag den 20. Dezember, morgens 7 1/2 Uhr hl. Messe in der Bonifatiuskirche für die kriegsteilnehmenden Mitglieder unseres Vereins. Es werden Ritualieder und deren Annehmungen werden um zahlreiche Teilnahme gebeten. - Nachmittags um 8 Uhr Vereinsversammlung. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein, Sonntag den 20. Dez. morgens 6 1/2 Uhr pflichtmäßige Weihnachts-Kommunion des ganzen Vereins in der Stadtparthkirche. Bische sind unter der Kanone verteilt. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag und Besprechung über die Weihnachtsfeier. Der Präses.

Kath. Arbeiterverein, Sonntag den 20. Dez. morgens 6 1/2 Uhr pflichtmäßige Weihnachts-Kommunion des ganzen Vereins in der Stadtparthkirche. Bische sind unter der Kanone verteilt. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag und Besprechung über die Weihnachtsfeier. Der Präses.

Kath. Arbeiterverein, Sonntag den 20. Dez. morgens 6 1/2 Uhr pflichtmäßige Weihnachts-Kommunion des ganzen Vereins in der Stadtparthkirche. Bische sind unter der Kanone verteilt. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag und Besprechung über die Weihnachtsfeier. Der Präses.

Kath. Arbeiterverein, Sonntag den 20. Dez. morgens 6 1/2 Uhr pflichtmäßige Weihnachts-Kommunion des ganzen Vereins in der Stadtparthkirche. Bische sind unter der Kanone verteilt. Sonntag abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag und Besprechung über die Weihnachtsfeier. Der Präses.

Stohleneinkaufs-Berein

Sonntag 20. Dezember letztes Einzuhaltungstag in diesem Jahre. Wegen des Jahresabschluss müssen alle Einlagebüchlein vorgelegt werden.

Weihnachts-Bäume:

in großer Auswahl. 6689 Fritz Ries, Inh.: Ludwig Ries. Gartenbaubetrieb.

Gute, vollkernige Wallnüsse 1914er

empfehlen 6711

Geismüller Wetter, Gemüsemarkt 10.

Freibank. Samstag von morgens 8 Uhr ab mißverständliches und Schmeißeln per 50 St. gedämpfles Niederlich per 45 St. 6717

Richard Schmitt

G. m. b. H.

Buttermarkt

F U L D A

Karlstrasse

Billige aber feste Preise!

Reellste Bedienung!

Versand-Geschäft

Franko-Lieferung von 20 Mk. an.
Muster zu Diensten.

Ältestes Weberei-Geschäft
am Platze.

Mechanische Weberei
Handweberei.



Manufaktur-
und Wollwaren!

Kurzwaren!

Herren-
Konfektion!

Große Auswahl in praktischen, preiswürdigen Fest-Geschenken

Als Weihnachts-Geschenke
ins Feld zu senden;

empfehlen wir:

Pelzwesten und seidene
Westen in allen Ausführungen.

Seidene Hemden.
Schlafanzüge.

Gummimäntel,
wasserdichte Mäntel.

Woll. Winter-Handschuhe
mit Seidenfutter.

Kamelhaar-Socken.

Leder-Handschuhe mit Pelz- und
Kamelhaarfutter.

Pulswärmer, Kniewärmer,

Leibwärmer und Lungenschützer,

Sämischleder-Westen und

Sämischleder-Unterhosen.

Ledergamaschen. Lederkleidung.

Seidene und wollene Halsbinden.

Schlafsäcke.

Leinene u. seidene Taschentücher.

Kamelhaar-Kolter. Woll. Decken.

🕯️🕯️🕯️ Weihnachts-Bäumchen 🕯️🕯️🕯️

als Brief ins Feld zu senden.

UNTERZEUGE:

Hemden, Unterhosen, Hautjacken, wollene Westen und Jacken,
Socken, Strümpfe, Kopfschützer und Schlauchklappen,
Lungen- und Brustschützer, Leibbinden, Lederwesten,
Schirmstoffwesten, seidene Westen,
feldgraue seidene Halstücher, Halsbinden, Pulswärmer.

== Winter-Handschuhe ==

Ohrenschützer, Schlafsäcke, woll. Kolter, baumw. Schlafdecken.

Neu! Wasserdichte federleichte Offiziers-Mäntel
aus Regenhaut

Trinkwasserfilter für die Tasche.

Neu! Wasserdichte Westen und Schenkelschützer
auch mit Wolljaneil, Kamelhaar und Pelz gefüllt.

Beachten Sie unsere besondere Innendekoration und Militärbücherei-Ausstellung im Schaufenster.

Abschluss der Arbeiten

Vor die Vorbereitung der 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster.

Als am 1. August d. J. der Krieg ausbrach, waren die Vorbereitungen für die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster bereits vollendet. Auf dem Neuplatz stand die Festhalle fertig da, die nur eine Woche später die Katholiken aus Nord und Süd, Ost und West zu ihren Beratungen hätte aufnehmen sollen.

In dieser Sitzung gab Herr Kommerzienrat Hüffer als Präsident des Lokal-Komitees zunächst eine Rechnungsablage über die gesamten Vorbereitungen des Lokal-Komitees.

Angesichts der Kriegslage hatte das Präsidium des Lokal-Komitees beschlossen, hierfür zunächst nicht den gerechneten Garantiefonds in Anspruch zu nehmen, sondern wegen der ganz ungewöhnlichen Verhältnisse, unter denen diese Veranlagung möglich ausfallen musste, an das Zentral-Komitee den Antrag zu stellen, es möge seinerseits für die Deckung des Fehlbetrages von 10.000 Mark einstehen.

In seinem Schlusswort betonte der Präsident des Lokal-Komitees die große Einmütigkeit, in der alle Vorbereitungen stets sich vollzogen hätten, so dass nach menschlichem Ermessen eine glänzende Veranstaltung hätte erfüllt werden können.

Im Namen des Zentral-Komitees sprach dessen Präsident Graf Droste zu Vischering dem gesamten Lokal-Komitee und besonders dem hochverdienten Präsidenten, Herrn Kommerzienrat Hüffer, den Dank des Zentral-Komitees für die geleisteten Arbeiten und die umsichtige Leitung aus.

Weihnachtsbücherchan.

IV.

Vielleicht ist es manchem so ergangen wie mir. Da liest man in den Kriegsbüchern von manchen besonders wagemutigen und abenteuerlichen Heldentaten. Man fragt, das hast du doch schon einmal vor langer Zeit ähnlich gelesen. Wo war das doch? Nichtig. War das nicht eine jener Epochen, die Karl May in seinen Heldenabenteuerungen mit so meisterhafter Wollust geschildert hat?

Damit war die Tagesordnung der letzten Vorstandssitzung erledigt, und das Lokal-Komitee der 61. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster 1914 löste sich nunmehr auf.

Deutsches Reich.

General Bronsari v. Schellendorf f. Am Sonntag ist der frühere Kriegsminister Dr. Walter Bronsari v. Schellendorf gestorben, und damit hat die preussische Armee einen ihrer bedeutendsten Kriegsminister verloren, dessen Tätigkeit trotz ihrer verhältnismäßigen Kürze von großer, einschneidender Bedeutung für die Armee gewesen ist.

Der Zentrumsabgeordnete Landesökonomierat E. Perold feiert am heutigen Freitag sein silbernes Abgeordnetensjubiläum. Geboren am 20. Juli 1848 übernahm er nach Absolvierung des Gymnasiums und nach einigen Jahren Studium an der Universität Halle im Jahre 1870 die Verwaltung seines väterlichen Gutes Haus Döhlen bei Müllersdorf.

Lokales.

Sulda, 18. Dezember 1914.

Das Eisene Kreuz erhielten der Leiter unserer Regimentskapelle, Obermusikmeister Karl Sandow und Unteroffizier Heinrich Dellmuth aus Sulda, Ordnung im Feldartillerie-Regiment Nr. 16.

Seinen bei den Kämpfen in Frankreich erholten Wunden erlag am 26. Sept. in französischer Gefangenschaft Oberleutnant der Reserve-Regimentartillerie Reg. Nr. 10 von hier.

Wenig Schaden anrichten werden, wie in unseren Tagen, da wir diese Bücher „verklungen“. Und im laich „Hamiltonfreund“ schreibt Dr. A. Heilmann: „Karl May ist und bleibt ein vortrefflicher Schriftsteller, wie wir ihn vorher und seitdem nicht wieder gehabt haben.“

Wenig Schaden anrichten werden, wie in unseren Tagen, da wir diese Bücher „verklungen“. Und im laich „Hamiltonfreund“ schreibt Dr. A. Heilmann: „Karl May ist und bleibt ein vortrefflicher Schriftsteller, wie wir ihn vorher und seitdem nicht wieder gehabt haben.“

Harzer Dr. R. im Rheinland schreibt uns: „Es bedarf einer weiteren Begründung, daß unseren Brüdern in der Front, besonders in den Lazaretten in erster Linie, gute Gebrauchs- und Unterhaltungsliteratur neben guter Unterhaltungsliteratur als Liebesgabe zur Verfügung gestellt werden sollte.“

Aus verschiedener Orten Ländern. Von Dr. Walter Rothe. In Originalband mit Bild des Verfassers und 17 ganzseitigen Illustrationen. Gebunden 3.75 M. Verlag von Hermann Rauch, Wiesbaden.

sich: „Doch lebe Paris“. — Weit wird die „Dame“ ja wohl nicht kommen.

Die Liebesgaben der Stadtpfarrschule. Von der Schulleitung wird uns mitgeteilt, daß sich an der gemeinden Verleumdung der Weihnachts-Pakete auch Kraben-Klassen beteiligt haben.

Der Verein katholischer Dienstmädchen hatte am vorigen Sonntag die Freude, 34 neue Mitglieder in seine patriotische Kongregation aufgenommen zu sehen. Die Aufnahme wurde vom Präses des Vereins, Herrn Stadtpfarrer Gramann, der an den Sonntagen vorher auch die Vorbereitung dazu geleitet hatte, in der Seidenkirche vorgenommen.

Die Vorausnahme des Postamtes ist am Sonntag den 20. Dezember von 8 bis 1 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.

Die Vorausnahme des Postamtes ist am Sonntag den 20. Dezember von 8 bis 1 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.

Aus dem Nachbargebiet.

Ulfhausen, 17. Dez. 1914. Feldwebel Josef Seuring in der 4. Komp. des 25. Inf.-Regt., Sohn des Wauers Justus Seuring dahier, erhielt in Frankreich für heroische Tapferkeit das Eisene Kreuz.

Rämmerzell, 17. Dez. 1914. Herr Joseph Wahl von hier gelang es zusammen mit einem Herrn aus Düsseldorf von Rio de Janeiro in Brasilien glücklich wieder nach Deutschland zu kommen.

Niederode, 17. Dez. 1914. Nach hieher gelangten Nachrichten fiel auf den Schlachtfeldern in Rußland Jos. Mathes von hier, Kanonier in der 2. Batterie des Feldart.-Reg. Nr. 47.

Saxenzell, 16. Dez. 1914. Der bisherige Bürgermeister Karl Pötter ist auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt worden.

Hammelburg, 16. Dez. 1914. Die Russen aus dem Bezirk Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal wurden heute nach dem hiesigen Truppenübungsplatz überführt.

Chrudim i. Böh., 17. Dez. 1914. Auf dem Truppenübungsplatz Chrudim sind gegenwärtig französische Gefangene damit beschäftigt, einen schmaltypischen Schienenstrang vom Bahnhof nach dem neuen Barackenlager anzulegen.

geleiteten Namen erungen hat, weisse monate- und jahrelang in den Ländern, die zuerst in dem Weltkrieg begriffen sind. Mit den Augen des weitsehenden Forschers hat er sich dort in Kunst und Kultur, Wissenschaft und Glauben und Länder vertieft.

Ein zeitgemäßer, künstlerischer und volkstümlicher Wandkalender wird uns diese Weihnacht von Franz Schneider, Berlin-Schöneberg, mit einer Reihe neuer Künstlerzeichnungen „Auserlesener Zeit“ beehrt. Diese Bilder sind aus dem Erlebnis unserer Tage hervorgegangen und kommen uns mit ihrer Kunst zu Hilfe, damit wir uns auf das Besondere, was aus dem Treiben des Krieges als das Beste und Höchste zu unserem Innern spricht und uns in den Schreden des künftigen Lebens erhebt und hilft.

1. Karl Alexander Wendel: Es brauk ein Ruf wie Donnerhall: Der Ruf erschallt und wie ein Mann rief das Volk auf und scharte sich unter die Fahnen, ob preussisch, bayerisch, sächsisch, württembergisch, weimarisches oder wie, alle wie einer.

Schreiten rasch vorwärts. Das jesche neue Barackenlager bei „Hundsbrunn“ wird noch bedeutend erweitert, so daß man im neuen Lager gegen 20.000 Gefangene untergebracht werden können.

Göttingen, 16. Dez. 1914. Ein 19 Jahre altes Mädchen aus Seesen hat sich in seiner elterlichen Wohnung erschossen. Die Tat dürfte aus Gram über den Tod ihres im Felde gebliebenen Bräutigams geschehen sein.

Vermischtes.

Hochwasser in Oberitalien. Infolge der seit mehreren Tagen andauernden wolkenbruchartigen Regengüsse und schweren Gewitter, ist nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ aus Turin der Arno über die Ufer getreten und hat schweren Schaden angerichtet.

Untergang eines kanadischen Passagierdampfers. In Montreal wurde offiziell mitgeteilt, daß ein Dampfschiff der kanadischen Regierung im Atlantischen Ozean untergegangen ist, wobei vermutlich alle Passagiere umgekommen sind.

Kriegsfürsorge.

Stellberg, bei Thalau (Rhin), 18. Dez. 1914. In der hiesigen Gemeinde wurden für die Verdienten gesammelt: 68 Eier, Wurst, Speck, Keffel, Kartoffeln, Butter und Gesele.

Eingefandt.

Für Mitteilungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.

Wie ist das Nationalbewußtsein unseres Volkes so wachgerufen worden, wie durch diesen „Kulturkrieg“, Reid gegen deutsche Kultur und deutsche Ordnung ist über uns her und among uns zur Wehr. Der seelische Afford, der heute durch alle deutschen Geise flingt, drückt sich u. a. auch in einer recht innerlichen Bitte aus, in dem Tragen eines Anteknopses u. dergl. in den Landessfarben, oft in Verbindung mit denen unseres Mutterlandes Wappens.

Aus dem Nachbargebiet.

für die Zeit vom 10. bis 17. Dezember 1914.

Anmeldefristen: An Werktagen von 8-12 Uhr vormittags, an Freitagen von 11-12 Uhr vormittags, und für Totgeburt und Sterbefälle.

10. Dez. Gaborbeiter Philipp Walder 60 J. 10 M. 20 L.; Warmherzige Schwester Mathilde Gikner genannt Guldte 82 J. 8 M. 27 L. 12. Dez. Verführerische Kontorbedienstete geb. Schenk 84 J. 7 M. 13 L.; Gütternbedienstete Mathilde Jöll geb. Rimpel aus Burgheim 40 J. 1 M. 1 L.; Seminarlehrerwitwe Maria Jüller geb. Hertel 84 J. 9 M. 14 L.; Gütternbedienstete Veronika Kretz geb. Kraft aus Giesel 42 J. 7 M. 18 L. 13. Dez. Valentin, Sohn des Arbeiters Valentin Schormann aus Burgheim 1 J. 2 M. 12 L.; Strocharbeiter Karl Heilich aus Rühl Ars. Hünfeld 65 J. 11 M. 26 L. 15. Dez. Anna, Tochter des Bergmanns August Röderer aus Dorborn 1 J. 16 L. 16. Dez. Rentenempfänger Otto Kämpf 68 J. 4 M. 27 L.

allen stille Helden, auf die sie zählen können: Tapfere Frauen, die dort anpanden, wo der Mann sein Werk liegen lassen mußte. Nicht ruhig hinaus; wir hüten und schaffen und sorgen nicht! Die Kraft und Bedeutung dieses wahren Heldentums hat der Künstler durch Farbe und Aufbau würdig zum Ausdruck gebracht.

Ich empfehle zu sehr vorteilhaften

Weihnachts-Einkäufen

wohl reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen — Blusenstoffen — Weisswaren

Tischwäsche — Bettwäsche — Leibwäsche

Taschentücher — Schürzen — Unterröcke — Wollene Unterkleidung

Damen- und Kinder-Konfektion — Pelze — Muffe

Alle Waren sind im Preise bedeutend ermässigt.

Beachten Sie meine Ausstellungen in der Friedrichstrasse 8 und Mittelstrasse 21.

Kaufhaus A. H. Wertheim

Grösstes und ältestes Geschäft Fuldas für Damen- und Mädchen-Bekleidung.



Signalinstrumente
für
Jugendwehren.

J. Mollenhauer & Söhne
Musikinstrumentenfabrik
Farnspr. Fulda neben der
Nr. 650. Reichspost

Zigarrenhaus „St. Romo“.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest offeriere
— **3. milde Qualitäts-Zigarren** —
zu Ausnahmepreisen in Kistchen zu 50, 25 und 20 Stüd.
Auch für unsere Krieger im Felde in Panzerpackung zu 250 gr.
6649 **Joseph Müller, Gemüsemarkt 3.**

Die Wirkung

der 42er

ist durchschlagend, wie eine Anzeige
in der „Fuldaer Zeitung“. Auch
während des Krieges und beson-
ders jetzt zur Weihnachtszeit soll
und muß jeder Geschäftsmann seine
Firma in empfehlende Erinnerung
bringen. Es ist Tatsache, daß
Anzeigen in der „Fuldaer Zeitung“
vollen Erfolg haben, auch jetzt

im Kriege!

Praktische Weihnachts-Geschenke

Für unsere Krieger

empfehlen wir: 6692

Normalhemden, Hosens, Jacken, Leibbinden,
Kniemäntel, Pulswärmer, Brusthüher,
Ohrenhüher, Kopfhüher, wolleue Handschuhe,
Frimmerhandschuhe, gefüllte Glatcehandschuhe
Sohlen, Fuhlappen, Fuhlschlüpfer, Hosenträger,
Halslinder, Taschentüher weiss und bunt.

Ferner zu staunend billigen Preisen:

Weisse Damen-Hemden,
weisse und farbige Damenbeinkleider,
Unterröcken, Nachtkleider und Unterröcke,
Strümpfe, Samaschen, Slawken,
Handschuhe in gefärbt, Trikot und Glace,
Damen-Armstulplüher, Westen u. Schulterkragen,
wolleue Kindermäntel, Kapuzen und Schals,
Kragen, Manschetten, Hemden, Vorhemden,
Krawatten, Krageuhöner, Vorhemden.

Marktkraße 25 **J. Heller & Co., Fulda** Marktkraße 25

Es gibt keine
bessere
Jauche-Pumpe
als unser
Modell 1914.
(Jede Pumpe zur Probe).
Fuldaer Maschinentabrik
Metall- und Eisenglesserei
Paul Keil, Fulda.

Königl. Preussische Staats-Medaille!



Prüfen Sie
vor dem Kauf eine Nähmaschine die
Phoenix-Präzisions-
Nähmaschine.
Sie ist ein vorzügliches, deutsches
Erzeugnis, Grösste Mähschnelligkeit
und Haltbarkeit sind ihre Vorzüge,
deshalb gehört ihr den Vorrang vor
allen anderen Nähmaschinen.
3 Tage! Ausnahmepreise 3 Tage!
Samstag, 19. Sonntag, 20. u.
Montag, 21. Dezember.
Auch Teilzahlung gestattet!
Nähmaschinen-Handlung A. Fischer,
Vilmarsplatz 29. 67-4

Ehe
Sie sich eine
Jauchepumpe
anschaffen, sehen Sie
sich meine unüber-
troffenen, durch
D. E. P. geschützten
Jauchepumpen an.
Grösse I: 22000
Liter Leistung, 210
mm leichte Weite
Gebühr II: Marke „Konkurrenz“
1700 Liter Leistung, 185 mm
leichte Weite. 6718
Julius Karpf, Fulda.

Visitenkarten,
Neujahrs- und Glückwunsch-Karten,
Briefpapier in Kasten mit Namensdruck
in moderner und geschmackvoller Ausführung.
Musterbücher stehen zur Verfügung und
werden auf Wunsch zugesandt.
Kriegs-Weihnachts- und Neujahrspostkarten
in grosser Auswahl. 65-8
Rudolf Bamberger, Kanalstrasse 44,
Telephon 118.

Handelsteg A 274.
In das Handelsregister Abteilung
A in der unter Nr. 274 eingetragenen
Firma Ferdinand Paulsch
offene Handlungskanzlei in Fulda
heute eingetragen worden:
Der Geschäftsführer: Herr
Alfred Wagnitz in ansachsenden.
Der Ingenieur Friedrich Braun
in Gotha ist als persönlich haftender
Geschäftsführer eingetragen. Die
Gesellschaft wird unter der jetzigen
Firma weiter fortgeführt.
Fulda, den 14. Dezember 1914.
Handelsregister, Amt. 5.

Das jetzige von der Königl.
lichen Polizeidirektion zu Büro-
räumen innegehabte
Haus, Lindenstrasse Nr. 2,
ist von April ab anderweitig zu
vermieten. Näheres 6688
Schloßstrasse 10 L.
Schöne
3-4 Zimmer-Wohnung
in der Schönstrasse 4 zu ver-
mieten. Näheres 6041
Ignaz Veidung, Königstrasse 5.
Schöne, moderne 6425
Wohnung,
5 Zimmer mit allem Zubehör,
Bad, Gas u. elektr. Licht, in son-
niger Lage, zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine Zierde jedes Hauses
bildet die
Pfaff-Nähmaschine
Für ihre Vorzüglichkeit
wird jede Gewähr geleistet.
Unübertroffen im
Nähen, Stricken und Stapeln.
Anerkannt muster-gültiges Fabrikat, in feinsten Ausführung.
Zu haben bei **6306**
Julius Karpf :: Fulda.

Wer die neue Kunzeilage „Illustrierte Weltschau“ wünscht,
muß die „Ausgabe B“ der Fuldaer Zeitung bestellen.

10 Prozent Rabatt

gewähre ich bis Weihnachten auf folgende Artikel:

- | | | |
|-----------------------|-----------------|------------------|
| Sportmäntzen | Korsetten | Kniemäntel |
| Frauen-Hauben | Reform-Hosen | Samaschen |
| Kinder-Hauben | Damen-Strümpfe | Pulswärmer |
| Woll- u. seid. Tücher | Kinder-Strümpfe | Kopfschützer |
| Damen-Westchen | Sweaters | Taschentücher |
| Band-schuhe | Leibbinden | Hosenträger 6716 |
| Schürzen | Lungenschützer | Krawatten |

Normal- und Mäsko-Unterzeuge.

Bernh. Quink · Fulda.